

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

155 (7.7.1952)

ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 34 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgehoben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Montag, den 7. Juli 1952

Nr. 155

Ist die SRP Nachfolgerin der NSDAP? Prominente NSDAP-Mitglieder bieten Mitarbeit an — Keine Hitler-Reden im Gerichtssaal

Karlsruhe (ZSH). Am fünften Verhandlungstag im Karlsruhe SRP-Prozess stand die Frage im Vordergrund, ob die Sozialistische Reichspartei eine Nachfolgeorganisation der NSDAP sei. Der in den Parteibüros sicherstellte Schriftverkehr hatte ergeben, daß prominente NSDAP-Mitglieder der SRP ihre Mitarbeit angeboten haben. Sie hatten in ihren Antragschriften keinen Zweifel daran gelassen, daß sie gewillt seien, die Politik der NSDAP innerhalb der SRP fortzuführen. In jedem Antwortschreiben waren von seiten der SRP-Vorstände diese Angebote begrüßt worden. Die Antworten der SRP-Funktionäre enthielten keinen Hinweis, daß sich die politische Zielsetzung der SRP grundsätzlich von der der NSDAP unterscheiden würde.

SRP-Geschäftsführer Heller sagte dazu, das sei auch nicht notwendig gewesen, weil jeweils in den mündlichen Aussprachen vom Parteivorstand auf die Unterschiede hingewiesen worden sei. Der zum fünften Verhandlungstag wieder erschienene Propagandachef der SRP, Dr. Krüger, äußerte in diesem Zusammenhang, es sei zu untersuchen, in welchem Umfang auch andere Parteien ehemalige NSDAP-Mitglieder zu politischer Mitarbeit aufgefordert hätten. Ihm persönlich sei bekannt, daß beim Wahlkampf in Niedersachsen ein von ehemaligen NSDAP-Funktionären unterzeichnetes Wahlplakat auftauchte, das die früheren Nazis aufforderte, für den CDU-DFP-Wahlblock zu stimmen.

Nach einer halbstündigen Beratungspause gab das Gericht bekannt, daß der Antrag der Bundesregierung, zum Beweiz der engen Verbindung zwischen der SRP und der NSDAP eine Hitlerrede im Gerichtssaal auf Tonband abzuspielen, abgelehnt wurde. Auch die Vorlage einer Mitgliederliste der SRP wurde vom Gericht als unwesentlich erachtet. Den Vorstandmitgliedern der SRP, die wiederum ohne Verteidigung erschienen waren, wird — wie der Vorsitzende bekanntgab — in ihrer Eigenschaft als Zeugen Gelegenheit gegeben, in das Beweismaterial Einblick zu nehmen. Im Namen der SRP stellte Dr. Krüger den Beweisantrag, zu untersuchen, inwieweit andere Organisationen und Parteien sich bemüht haben, ehemalige NSDAP-Mitglieder zu gewinnen. Die Beweisaufnahme darüber, ob die SRP als Nachfolgeorganisation der NSDAP zu betrachten ist, wird am Montag abgeschlossen.

Freie Fahrt auf der Autobahn

Geschwindigkeitsbegrenzung soll fallen

Bonn (UP). Für eine Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung zumindest auf den Autobahnen hat sich die Mehrheit der Ländervertreter ausgesprochen, als die geplante Änderung der Straßenverkehrsordnung im Bundesverkehrsministerium besprochen wurde. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte jedoch, die Autofahrer würden mit einer Beseitigung der Geschwindigkeitsbegrenzung nicht der Verpflichtung entgehen, sorgfältig und vorsichtig zu fahren. Aber insbesondere auf der Autobahn hat sich nach Auffassung der Mehrheit der Ländervertreter eine Begrenzung der Geschwindigkeit auf 80 Stundenkilometer, die doch nicht eingehalten würde, als unzweckmäßig herausgestellt. Umstritten ist die Frage, ob die 40-Stundenkilometer-Höchstgeschwindigkeit in den Ortschaften auch aufgehoben werden soll. Über die Verkehrsfragen werden nach weitere Besprechungen zwischen Vertretern der Länderregierungen und der Bundesregierung stattfinden.

Einzig Internierte wollen mitarbeiten Resolution an Bundespräsident und Regierung

Kassel (UP). Über 3000 ehemalige politische Internierte, in erster Linie führende Nationalsozialisten, aus allen Teilen der Bundesrepublik kamen in Schwarzenborn (Kreis Ziegenhain) zum ersten „Kameradentreffen“ politischer Internierter zusammen. Zweck und Ziel des Treffens, erklärte der Einberufer, Landwirt Keller aus Röllshausen, sei, daß die ehemaligen Internierten öffentlich erklären könnten, am Aufbau des deutschen Volkes mitzuwirken zu wollen. „Wir wollen von uns aus allen denen die Hand reichen, die aus dem Gernert haben, was hinter uns liegt, und wir rufen allen zu: Die Zeit ist zu ernst, um auch nur eine Hand, die sich zur Arbeit anbietet, zurückzustoßen. Wir haben keinen Aufbau gestört und wollen ihn auch nicht stören“, fuhr Keller fort, der früher NSDAP-Abgeordneter im preußischen Landtag war und jetzt zum Landesvorstand Hessen der Deutschen Reichspartei gehört. „Aber eines kann man uns nicht verbieten, daß wir mit kritischen Augen den Aufbau besehen.“ Unter den Teilnehmern befanden sich u. a. der ehemalige Gauleiter von Kurhessen, Kar' Wehrich, und der Flugzeugkonstrukteur Gerhard Fieseler. An den Bundespräsidenten und die Bundesregierung wurden Resolutionen gesandt, in denen gefordert wird, man solle in Zukunft nicht mehr sagen „ohne euch“, sondern die ehemaligen Internierten zur aktiven Mitarbeit aufrufen.

Neufassung der Deutschlandnote fertig

Dr. Adenauer erhält den Text — Helene Wessel glaubt an sowjetische Konzessionen

Bonn (ZSH). Ein Sprecher des britischen Außenministeriums teilte mit, daß Sachverständige der drei Westmächte über den Wortlaut einer neuen Antwort an die Sowjetunion auf die jüngste Deutschland-Note Moskaus Einigkeit erzielt haben.

Der neue Entwurf soll die Vorschläge berücksichtigen, die Bundeskanzler Dr. Adenauer durch die drei Hochkommissare unterbreitet hat. Der neue Text soll zu Beginn der Woche den Regierungen der drei Westmächte vorgelegt und vor der endgültigen Überreichung an die Sowjets erneut Dr. Adenauer zur Einsicht übergeben werden.

Der Bundeskanzler habe bei seinen Besprechungen mit den Hochkommissaren nicht die Zurückhaltung der Note bis nach der ersten Lesung der deutsch-alliierten Verträge im Bundestag verlangt oder vorgeschlagen, wie dies verschiedentlich berichtet worden sei, teilte das Bundespresidium mit. Der Bundeskanzler habe sich auch nicht gegen eine Vier-Mächte-Konferenz über Deutschland ausgesprochen.

Demgegenüber behauptet der SPD-Pressedienst, durch das Eingreifen des Bundeskanzlers bei der Gestaltung der westalliierten Antwortnote an die Sowjetunion sei erneut bestätigt worden, daß das dringende Anliegen der Bundesregierung nicht die Wiedervereinigung Deutschlands, sondern die Eingliederung der Bundesrepublik in das westliche Vertragsystem sei, „die eben diese Wiedervereinigung in Freiheit und Frieden bis zur Unmöglichkeit erschwert“. Der Einwand des Bundeskanzlers, der Notenwechsel und die Möglichkeit einer Vier-Mächte-Konferenz dürfe auf keinen Fall die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge verzögern, bedeute unweigerlich eine Erschwerung der psychologischen Situation noch vor Beginn der entscheidungsvollen Verhandlungen zwischen den vier Mächten.

Die Zentrums-Bundestagsabgeordnete Helene Wessel forderte auf einer Kundgebung in Berlin, die Westmächte sollten sich bei Verhandlungen mit der Sowjetunion von der Absicht lassen lassen, den sowjetischen Preis für einen Verzicht auf die Wiedervereinigung Deutschlands zu erfahren. Sie halte es nicht für ausgeschlossen, daß die Russen um ihrem Sinn für Realpolitik der Wiedervereinigung Deutschlands „unter gewissen Voraussetzungen“ mitmachen würden.

Falls die Westmächte Vierer-Besprechungen zur benutzen wollten, um sie mit „unerfüllbaren Forderungen“ zum Scheitern zu bringen und daraus eine Berechtigung für ihre Politik der westlichen Verteidigungsgemeinschaft abzuleiten, so würde dies zu „unerträglichen Spannungen“ führen, die den Kriegsausbruch zur Folge haben könnten. Für eine Konferenz mit der Sowjetunion sei entschieden.

Außenminister Ana Pauker abgesetzt

Kommt sie vor ein Gericht? — Rumäniens Botschafter in Moskau wurde Nachfolger

Bukarest (UP). Frau Ana Pauker ist von ihrem Posten als rumänische Außenministerin abberufen worden, wie in Bukarest amtlich bekanntgegeben wurde. In den ersten Nachkriegsjahren war Ana Pauker die einflussreichste Persönlichkeit im kommunistischen Rumänien.

In der offiziellen Verlautbarung heißt es, daß Ana Pauker vom Präsidium der Nationalversammlung „ihren Amter entzogen wurde“. Dieses Präsidium ist die höchste Staatsbehörde, die über die Besetzung der staatlichen Ämter — nicht der Parteiamter — zu befinden hat. Aus der Form der amtlichen Mitteilung ist ferner zu entnehmen, daß sie nicht nur den Posten des Außenministers, sondern auch des stellvertretenden Ministerpräsidenten verloren hat.

Zu ihrem Nachfolger wurde der bisherige rumänische Botschafter in Moskau, Simion Bughici ernannt, der bereits nach Bukarest abgereist ist, um sein neues Amt zu übernehmen. Bughici ist ein unbekannter Diplomat, der in der kommunistischen Parteihierarchie keinen Rang bekleidet. Er gehört keinem der maßgebenden Parteiamter an, weder dem rumänischen Politbüro, noch dem „Orgbüro“ (Organisationsamt), noch dem Generalsekretariat der Kommunistischen Partei. In Londoner politischen Kreisen schließt man an seiner Ernennung, daß die Abhängigkeit der rumänischen Außenpolitik so groß ist, daß das Amt des Außenministers in Bukarest keine besondere Bedeutung hat.

Ana Pauker war in der Öffentlichkeit beschuldigt worden, zur Gruppe des abgesetzten Innenministers Teohari Georgescu und des ehemaligen Finanzministers Vasile Luca gehört zu haben, die beide im Mai entlassen wurden, da sie von „der Generallinie der Partei“ abgewichen seien. Gleichzeitig wurden damals eine Reihe führender Ämter um den besetzt und eine „Säuberung“ der Partei durchgeführt. Frau Ana Pauker wurde seitdem als „Volksfeindin“ und als „Kontrevolutionärin“ bezeichnet. Sie war die letzte Person jüdischer Abstammung, die in den Ostblockstaaten eine hohe Stellung bekleidete. Unbestätigten Nachrichten zufolge soll Ana

2000, mit welcher Konsistenz vernommen werde. Sie hätte nur dann einen Sinn, wenn der Westen Rußland frage, was es für die Rückgabe der Sowjetunion haben wolle. Frau Wessel betonte, Europa müsse die dritte Kraft zwischen den USA und der Sowjetunion werden. Sie lehnte erneut die Einbeziehung Westdeutschlands in das westliche Verteidigungssystem ab, da die Sowjetunion einer solchen Entwicklung nicht tatenlos zusehen würde. Mit der Aufrüstung der Bundesrepublik schaffe man ein „falsches Sicherheitsgefühl“. In Wirklichkeit werde dadurch die Lawne ins Rollen gebracht werden, vor der man die Welt schützen wolle.

Vorstand der FDP tagte

Der Gesamtvorstand der Freien Demokratischen Partei erörtert in Bad Godesberg die innen- und außenpolitische Lage, die Haltung der Partei bei der ersten Lesung der deutsch-alliierten Vertragswerke im Bundestag und das Programm für den diesjährigen FDP-Parteitag. Wie verlautet, wird die FDP bei der ersten Lesung der Verträge von Bonn und Paris im Bundestag am Mittwoch und Donnerstag auf einer befriedigenden Regelung der „Kriegsverbrecher“-Frage noch vor der endgültigen Behandlung der Verträge durch den Bundestag bestehen. Voraussichtlich werden sich auch die beiden anderen Regierungsparteien dieser Forderung anschließen.

Auch die Frage der Nachfolge für den verstorbenen Wohnungsbauminister Widemuth ist erneut erörtert worden. Sie soll noch in dieser Woche in einer FDP-Fraktionsitzung endgültig entschieden werden. FDP-Abgeordnete rechnen damit, daß der Fraktionsvorsitzende und Vizepräsident des Bundestages, Hermann Schäfer, doch noch dem Drängen seiner Fraktionskollegen nachgeben und den Posten eines Wohnungsbauministers annehmen werde.

McCloy bei Schumacher

Der scheidende amerikanische Hochkommissar McCloy stattete dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher einen Abschiedsbesuch ab. Während der Unterredung stimmten McCloy und Schumacher darin überein, daß Deutschland als Demokratie und in Freiheit wiedervereinigt werden müsse, berichteten amerikanische Beamte, die dem Gespräch beiwohnten. Trotz oft aufgetauchter Meinungsverschiedenheiten zwischen der amerikanischen Hochkommission und den Sozialdemokraten sei die Unterhaltung in bestem Einvernehmen geführt worden. „Schumacher stimmte allem zu, was McCloy sagte“, erklärte einer der amerikanischen Beamten. Über die sozialdemokratische Politik gegenüber den deutsch-alliierten Verträgen sei nicht gesprochen worden, wurde weiter berichtet.

Harter Kampf Taft-Eisenhower

Vor der Entscheidung in Chicago — Einigung über das außenpolitische Programm

Chicago (UP). Der sogenannte Plattformausschuß des Republikanischen Parteikonvents hat sich auf den Entwurf eines außenpolitischen Programms geeinigt, das sich in großen Zügen von den Gedanken der kollektiven Sicherheit bekennt. Zugleich wird die Unterstützung des befreundeten Auslandes mit finanziellen und militärischen Mitteln gutgeheißen, soweit dies zur Erhaltung der kollektiven Sicherheit erforderlich ist.

Der Programmentwurf stammt zum größten Teil aus der Feder von John Foster Dulles, der als außenpolitischer Berater der Partei fungiert. Eisenhower hat den Entwurf nach den Aussagen von Dulles gebilligt. Taft ist über den Inhalt des Programmtextes auf dem laufenden gehalten worden. In dem Programm wird vor allem die „Abschrek-

SPD Hessen will Volksbefragung über Wehrbeitrag

Carlo Schmid: Deutsche Truppen der Europa-Armee eine „Fremdenlegion“

Kasselheim (UP). Der Bezirkspartei-tag der SPD Hessen/Süd forderte den SPD-Vorstand in Bonn, den Gesamtparteitag und die SPD-Mitglieder der hessischen Regierung zu einer Entschliebung auf, Wege zur Volksbefragung über den Wehrbeitrag zu erschließen.

Das Ergebnis dieser Befragung soll die Grundlage für weitere Maßnahmen der Partei gegen den Wehrbeitrag bilden, heißt es in der Entschliebung weiter, die der Bezirkspartei-tag mit großer Stimmenmehrheit billigte. In scharfer Diskussion über das Für und Wider beider Anträge erklärte der Parteivorstand der SPD Hessen/Süd, Minister Heinrich Fischer, man habe in den letzten 30 Jahren bei Volksentscheiden nicht allzu gute Erfahrungen gemacht, und ihre Auswirkungen seien für die SPD und die demokratische Entwicklung geradezu katastrophal gewesen. Die Befürworter des von der Frankfurter Organisation eingebrachten Antrages sollten sich vergegenwärtigen, daß jede Niederlage in Hessen eine Niederlage der Gesamtbewegung bedeute.

In einem ausführlichen Referat griff der stellvertretende Bundestagspräsident Professor Carlo Schmid die außenpolitische Konzeption der Bundesregierung scharf an und trat mit Nachdruck für Viermächteverhandlungen ein, die auf das Ziel gesamtdeutscher Wahlen abgeleitet sein müßten. Wenn man mit den Russen ernstlich verhandeln wolle, dann müsse man nach dem Beispiel Koreas mit Geduld verhandeln und dürfe nicht das erste russische „Nein“ zum Anlaß nehmen, zu behaupten, den Russen fehle der ehrliche Wille zu Verhandlungen, meinte Schmid. Vor allem dürfe man den Sowjets nicht zumuten, Dinge zu akzeptieren, die sie als eine Stärkung des militärischen Potentials ihrer vermeintlichen Gegner ansehen müßten.

Der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, so betonte Carlo Schmid weiter, entziehe das deutsche Truppenkontingent genau so der deutschen Verfügungsgewalt, wie es mit dem deutschen Wirtschaftspotential durch den Schumanplan geschehe. Deutschen Truppen könne damit nur der Charakter einer „Fremdenlegion“ oder eines „Rheinbund-Kontingents“ zu Ostens Satellitenstatus könne man nicht dadurch verhindern, daß man zum Vasallen des Westens werde.

Carlo Schmid beschuldigte den Bonner Staat, die „politische Abstimmungen“ des Volkes durch einen „autoritären Verwaltungssatz zu provozieren“ und der parlamentarischen Demokratie dadurch den Boden zu entziehen, daß das Parlament in die Rolle einer reinen Gesetzgebungsmaschinerie zurückgedrängt werde. Den Kampf um das Mitbestimmungsrecht nannte der Sprecher einen „politischen Kampf“, der nur mit dem Kampf um das allgemeine gleiche Wahlrecht vor 150 Jahren verglichen werden könne. Damals wie heute bedene man sich derselben Argumente, um die Arbeiterschaft nicht zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Der „Weltfriedensrat“ beendet

Berlin (UP). Der kommunistische „Weltfriedensrat“ beendete seine sechstägige Sitzung in Ostberlin mit der Forderung nach einer Vier-Mächte-Konferenz, der Annullierung des japanischen Friedensvertrages und der sofortigen Einstellung des Krieges in Korea. Die fast 300 Delegierten aus 57 Ländern unterstützten ferner in einem Appell an die „Völker und Regierungen“ der USA, Großbritannien, Frankreichs und der UdSSR einstimmig die sowjetischen Forderungen zur Lösung des Deutschlandproblems.

Neuer Groß-Sender in Ostberlin

Berlin (UP). Ein neuer „Großsender“ für die Sowjetzone wurde in Berlin-Köpenick in Anwesenheit von Staatspräsident Pieck, des Ministerpräsidenten Grotewohl sowie Vertretern der sowjetischen Kontrollkommission in Betrieb genommen. Nach Westberliner Informationen soll der neue Sender eine Sendestärke von 300 Kilowatt haben und damit stärker als alle westlichen Radiostationen in Deutschland sein.

terhaltung amerikanischer Landstreitkräfte im Ausland, wozu sich die Trumanregierung entschlossen hatte.

Inzwischen begann in Chicago die letzte Phase der Auseinandersetzungen um die Präsidentschaftskandidatur. Die amerikanische Bevölkerung ist an Parteikämpfe gewöhnt, bei denen auf keiner Seite mit Anzüglichkeiten, Vorwürfen, Beschuldigungen und Übertreibungen gespart wird.

Einer Aufstellung der United Press zufolge verteilten sich die Stimmen der 1296 Delegierten wie folgt:

Taft	530
Eisenhower	425
Gouverneur Earl Warren	76
Harold Stassen	25
Gouverneur Theodor McKeldin	24
General Douglas MacArthur	5
General Albert Wedemeyer	1
Freie Delegierte	120

Für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten sind 604 Stimmen erforderlich.

Auch die Fortschrittspartei nominiert Mitglieder der amerikanischen Fortschrittspartei begannen mit der Ausarbeitung eines politischen Programms.

Mitglieder der amerikanischen Fortschrittspartei begannen mit der Ausarbeitung eines politischen Programms. Hauptsprecher auf der Zusammenkunft der Partei war Dr. W. E. B. Dubois. Er bezeichnete die USA als den größten „Kriegszetzer aller Zeiten“.

Der Nationalsekretär der Partei, C. B. Baldwin, erklärte, die Partei werde den Anwalt Vincent Hallinan aus San Francisco als Präsidentschaftskandidat und Mrs. Chariotta A. Bass, Herausgeberin des Neger-Magazins für die Westküste, für das Amt des Vizepräsidenten nominieren.

Aachen Sensation: die „fliegende Hutkrempe“

Neuartiges Segelmodell entwickelt - Aufgaben der Luftfahrtforschung

Aachen (UP). Die „fliegende Hutkrempe“, ein von der Flugwissenschaftlichen Vereinigung Aachen entwickeltes Ringflügel-Segelmodell (FYA 14), das im Flug aussieht wie eine „fliegende Untertasse“, der die Mitte fehlt, wurde an der Technischen Hochschule in Aachen der Presse in verschiedenen Modellflügen vorgestellt.

Besondere Vorteile der „Hutkrempe“ sind das geringe Baugewicht und die niedrige Flächenbelastung durch den Fortfall aller nichttragenden Elemente. Bei einer Länge von 6,70 Metern und einer Breite von 7,60 Metern hat das Segelflugzeug einschließlich des Piloten ein Gewicht von 160 kg gegenüber 250 kg bei einem normalen Segelflugzeug.

Daß solche Versuche in Deutschland zur Zeit unmöglich sind, zeigt, daß die deutsche Luftfahrtforschung, die 1945 nach Außenungen amerikanischer Fachleute der übrigen Welt um fünf Jahre voraus war, heute vor einem neuen Anfang steht.

Zur Zeit betreibe man, so sagte er, Grundlagenforschung - spezielle Untersuchungen sind noch verboten - und lege besonderen Wert auf die Heranbildung junger Flugingenieure. Starke Eindrücke auf die Journalisten hinterließen die Turbinenprüfstände und Brennkammern. Der Vorzug der Turbine besteht, wie Prof. Leist erklärte, besonders in ihrem geringeren Gewicht. Sie enthalte nur 220 Einzelteile, während ein normaler Flugzeugmotor über 1000 davon habe.

Auf die Frage, wann das erste Flugzeug mit Strahlwerk-Antrieb (Turbine) geflogen sei, antwortete Prof. Leist, der erste derartige Flug habe in Deutschland am 27. August 1939, in England am 14. Mai 1941 und in den USA am 1. Oktober 1942 stattgefunden. „Wenn wir bald beginnen könnten, ist es möglich, den Vorsprung der USA, die uns um mindestens fünf Jahre voraus sind, in ein bis spätestens zwei Jahren aufzuholen“, erklärte Prof. Heumann von der TH Aachen. Für Deutschland seien Flugzeuge mit Überschallgeschwindigkeit zur Zeit wenig interessant, weil es in Deutschland keine Entfernungen gäbe, für deren Überbrückung Überschall-Flugzeuge rentabel seien.

Japan ratifiziert Vertrag mit Indien

Tokio (UP). Das japanische Oberhaus ratifizierte mit 108 gegen zwei Stimmen den japanisch-indischen Friedensvertrag. Der Vertrag tritt in Kraft, sobald auch Indien ihn ratifiziert hat und die Ratifizierungskunden ausgetauscht worden sind. Indien und Japan schlossen einen separaten Friedensvertrag, da Indien sich geweigert hatte, an der Unterzeichnung des Friedens von San Francisco teilzunehmen. Japanische Regierungskreise sind sehr befriedigt von den Bestimmungen des Friedensvertrags mit Indien, den sie als sehr großzügig ansehen und der geradezu als Freundschaftsvertrag anzusehen ist. Indien versichert darin auf alle Reparationen und räumt Japan im zwischenstaatlichen Handel das Meistbegünstigungsrecht ein.

Bruch in de Gaulles Partei

Rund 20 Abgeordnete erklärten ihren Austritt - Eine Chance für Pinay

Paris (UP). In der Sammlungsbewegung General de Gaulles ist es über die Frage der Parteizucht zu einem Bruch gekommen. Eine Anzahl Abgeordneter und Senatoren hat ihren Austritt aus der Sammlungsbewegung erklärt.

Der Austritt erfolgte, nachdem 478 Delegierte der RPF auf der Jahresversammlung in St. Maur bei Paris eine Resolution angenommen hatten, nach der sämtliche Abgeordnete und Senatoren der Bewegung die Parteiregeln bei allen Abstimmungen über die Einsetzung und Kritik der Regierung und über die Vertrauensfrage zu beachten haben. Nur in Fragen der Verfassungs- und Sozialreform, der Außen- und Verteidigungspolitik und der französischen Union sollen Abgeordnete und Senatsfraktionen die Möglichkeit haben, eine von der Parteileitung verschiedene Auffassung zu vertreten.

parlamentarischen Würde und den Wahlversprechungen unveränderbar sind, zu folgen.“

Barrachin gab nicht bekannt, wieviel gaulistische Abgeordnete der Nationalversammlung und Senatoren des Rats der Republik die Partei verlassen haben, informierte Quellen nehmen jedoch an, daß 15 bis 20 Abgeordnete und eine geringere Anzahl Senatoren abtrünnig geworden sind.

Die ausgeschiedenen Gaullisten werden am Dienstag eine Sitzung abhalten, in der sie wahrscheinlich darüber beschließen, ob sie sich einer bestehenden Partei anschließen oder eine neue Gruppe bilden sollen. Die Dienstagssitzung wird kurz vor der Abstimmung über die Vertrauensfrage stattfinden, die Ministerpräsident Pinay im Zusammenhang mit dem Gesetz über die gleitende Lohnskala gestellt hat. Beobachter glauben, daß die neue gaullistische Splittergruppe dem Ministerpräsidenten über diese Klippe hinweghelfen wird.

General de Gaulle hat zu der jüngsten Entwicklung in der Sammlungsbewegung noch keine Stellung genommen. Er wird sich vielleicht am Montag äußern, wenn er zum Abschluß der Delegiertenversammlung seinen traditionellen „Appell an die Nation“ richtet.

Alliierte müssen Deutschland verteidigen

Von Brentano zur CDU-Politik - Hessische CDU spricht Adenauer Vertrauen aus

Limburg (UP). Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Bundestag, Dr. Heinrich von Brentano, erklärte in Limburg, die Bundesrepublik könne und werde die westlichen Alliierten nicht von ihrer moralischen und politischen Verpflichtung entlasten, das deutsche Volk zu verteidigen, solange dieses dazu selbst nicht in der Lage sei.

Von Brentano, der vor etwa 300 Delegierten des Landesparteitages der hessischen CDU sprach, unterstrich, daß aus diesem Grunde die im Generalvertrag zu Gunsten der Besatzungstruppen eingefügte Notstandsklausel nicht kritisiert werden dürfe. Zudem sei jeder Mißbrauch dieser Klausel ausgeschlossen, da genügend Sicherheiten für die deutsche Seite eingebaut seien.

Brentano, der die Grundsätze der Politik Dr. Adenauers darlegte, wies darauf hin, daß der Bundeskanzler durch seine „zielbewußte, furchtlose und konsequente Haltung“ das Vertrauen der freien Welt zum deutschen Volk wieder hergestellt habe. Die Bundesrepublik werde ihre jetzige außenpolitische Richtung beibehalten.

Die Verteidigungsgemeinschaft der sechs Schumanplanländer habe keinerlei aggressiven Charakter, sagte der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion. Sie habe lediglich die Aufgabe, das Recht des Menschen zu verteidigen und die Achtung der Persönlichkeit zu garantieren. Das deutsche Volk habe nur eine politische Aufgabe, sich seine Freiheit zu erhalten, wenn es sein müsse, durch bewaffnete Verteidigung. Der daraus von gewissen politischen Kreisen abgeleitete primitive Vorwurf, eine solche Entschlossenheit sei der Ausdruck einer kriegerischen Gesinnung, sei indiskutabel.

Brentano wies den sowjetischen Vorschlag, Deutschland solle einmal wieder eine nationale Armee aufstellen dürfen, zurück. Die Bundesregierung sei grundsätzlich der Meinung, daß nationale Armeen in Europa der Vergangenheit angehören sollten.

Von Brentano kritisierte die Haltung der Sozialdemokratischen Partei in außenpolitischen Fragen. Nach Ansicht der Bundesregierung sei der Zeitpunkt zu erst, um sich gegenseitig durch eine Politik der Lüge und der Verleumdung das Leben zu erschweren und das Vertrauen in der Weltöffentlichkeit zu untergraben. Wenn Dr. Schumacher und seine Parteifreunde die Politik der CDU kritisierten, so sollten sie konstruktive Vorschläge unterbreiten, wie man es besser machen könne. Diese Vorschläge seien bisher - anscheinend aus Mangel an Phantasie - ausgeblieben.

Die Delegierten des Parteitages sprachen auf Anregung des ersten Vorsitzenden der hessischen CDU, Dr. Werner Hilpert, dem Bundeskanzler für seine Politik den Dank und das Vertrauen aus.

Ehard wieder CDU-Landesvorsitzender

Der CDU-Parteitag in Regensburg ging zu Ende, ohne daß sich der Kampf um die führenden Positionen unter den CDU-Politikern so fühlbar machte, wie es bei früheren Anläufen der Fall war. Weder Dr. Josef Müller noch Dr. Hundhammer traten in irgend einer Weise hervor. Aber auch die propheszierte Kampfabstimmung über den Posten des Landesvorsitzenden blieb aus, da Franz Josef Strauß, der nun Gegenkandidat von Dr. Hans Ehard erhoben worden war, vor der Abstimmung erklärte, er kandidiere nicht gegen den Ministerpräsidenten. Dr. Ehard's Erfolg fiel mit 349 von 472 Stimmen entsprechend hoch aus.

Dr. Ehard hatte in seinem Rechenschaftsbericht zu Beginn der Tagung am Samstag die Landesversammlung unter das Motto der Gewissensforschung und Selbstbesinnung gestellt. Er forderte, damit aufzuhören. Material gegen politische Gegner in der eigenen Partei zu sammeln und interne Angelegenheiten in die Öffentlichkeit zu bringen. Der Ministerpräsident wandte sich weiter gegen die Neigung, Sonderpolitik innerhalb der Partei zu treiben oder politische Zwecke mit Mitteln zu finanzieren, deren Herkunft nicht genau bekannt sei. Franz Strauß, der über die Tätigkeit der CDU-Gruppe in der Fraktion der CDU/CSU im Bundestag berichtete, sagte, die Interessen der bayerischen Politik lägen im großen auf der Linie, die Bundeskanzler Adenauer aufgesetzt habe. Er wies auf die Notwendigkeit hin, im Hinblick auf die Bundestagswahlen 1953 die Politik der CDU in Bonn und in Bayern zu koordinieren.

Gewerkschaften wollen Einfluß im Film

IBFG fordert Vertretung in der NATO - Tagung in Berlin beendet

Berlin (UP). Der Generalrat des IBFG (Internationaler Bund Freier Gewerkschaften) hat seine Tagung in Berlin mit der Annahme einiger Entschlüsse zur Welttagung beendet. Der Rat bekannte sich zur Verteidigung der freien Nationen und erklärte, daß die Verteidigungsziele der freien Welt am wirksamsten und unter den geringsten wirtschaftlichen und sozialen Lasten durch eine kluge und fortschrittliche Wirtschaftplanung erreicht werden könnten.

In einer anderen Entschlüsseung wird betont, daß durch den kommunistischen Angriff in Korea die elementarsten Grundrechte der Gerechtigkeit und des internationalen Rechts mißachtet worden seien. Die kommunistische Aggression sei ein bewußter Versuch, den Weltfrieden zu gefährden. Der Generalrat protestierte ferner gegen die Rassendiskriminierung in Südafrika und gegen die Verletzung demokratischer, gewerkschaftlicher Rechte in Tunesien. Die französische Regierung wird aufgefordert, mit tunesischen Ver-



Die SRP vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Unser Bild zeigt drei führende Mitglieder der SRP (von links): Heiler (Hauptgeschäftsführer der SRP), Graf Wolf von Westarp und Otto Ernst Remer beim Studieren der Prozessberichte.

treten entsprechende Verhandlungen aufzunehmen. Der Generalrat des IBFG wandte sich ferner erneut gegen die Aufnahme Franco-Spaniens in Fachorganisationen oder in die Verteidigungsgemeinschaft der freien Welt. Der Generalsekretär des Bundes wurde beauftragt, den streikenden Stahlarbeitern in den Vereinigten Staaten die volle Unterstützung des IBFG zuzusichern.

Der Generalrat verlangte außerdem für die Gewerkschaften das Recht zu wirtschaftlichen Forderungen auf internationaler Ebene und eine Vertretung in der Atlantikpakt-Organisation sowie in allen Organisationen, die sich mit wirtschaftlichen und sozialen Aspekten der Wiederaufrüstung beschäftigen.

Wie der Generalsekretär des IBFG, Oldenbrök, abschließend vor der Presse bekanntgab, pläniert die freien Gewerkschaften die Einrichtung einer eigenen Presseagentur. Sie haben ferner die Möglichkeiten erörtert, ihren Einfluß im Rundfunk und im Filmwesen stärker geltend zu machen. Das Mitglied des DGB-Vorstandes, Reuter, sagte ergänzend in einem Gespräch mit der United Press, es sei möglich, daß sich die deutschen Gewerkschaften schon in absehbarer Zeit „mittelbar“ in das Filmwesen einschalten würden, da der Film nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Bedeutung habe. Reuter hielt es jedoch für verfrüht, sich zu Berichten zu äußern, nach denen sich der DGB an der Finanzierung einiger westdeutscher Filmgesellschaften beteiligen wolle.

VOM TAGE

In Mexiko wurden am Sonntag ein neuer Staatspräsident, sowie die neuen Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Senats gewählt. Die Abstimmungsergebnisse sind frühestens in einer Woche zu erwarten.

Die Tschechoslowakei beschuldigt wieder einmal die USA, mit Flugzeugen hinter dem Eisernen Vorhang Kartoffelkäfer abgeworfen zu haben.

Trygve Lie, der Generalsekretär der UN, begab sich nach dreitägigem Aufenthalt in Österreich nach Kopenhagen.

Die italienische Regierung wies den Leiter des römischen Büros der polnischen Nachrichtenagentur P. A. P., Strykowski, aus Italien aus.

Die Geheimverhandlungen in Pan Mun Jon wurden fortgesetzt. Der rotchinesische Sender Peking verbreitete eine außergewöhnlich optimistische Darstellung der Verhandlungen.

Der Ozeanreise „United States“ dampft mit einer Geschwindigkeit von 36,17 Knoten über den Atlantik und hat begründete Aussichten, den bisherigen Rekord um mehr als 10 Stunden zu verbessern.

Fünf Todesurteile wurden in Lescova (Serbien) gegen jugoslawische Staatsangehörige ausgesprochen, denen Spionage zu Gunsten Bulgariens vorgeworfen wird.

Im Berliner Sowjetektor verschwunden ist der Herausgeber der westdeutschen Fachzeitschrift „Wir Bauern“, Dr. Hermann Korte, der zu dem Kreis um Dr. Gercke gehört und Anhänger der „Notgemeinschaft“ Heinsmann-Wessel ist.

Im Zwickauer Prozeß wurden hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen gegen sieben technische Angestellte des Martin-Hoop-Werkes ausgesprochen, die beschuldigt werden, den Tod von 48 Bergleuten bei einem schweren Grubenbrand am 19. April 1952 verursacht zu haben.

Sieben Tote bei Erdbeben in Südafrika

Johannesburg (UP). Ein heftiges Erdbeben kostete in der Südafrikanischen Union sieben eingeborenen Bergarbeitern das Leben. Das Erdbeben verschüttete die Bergarbeiter unter Tage. Von elf weiteren Verschütteten konnten bisher acht mit schweren Verletzungen geborgen werden. Kurz zuvor waren bei einem Grubenunglück in Odendaalsrus sieben eingeborene Bergarbeiter ums Leben gekommen. Die Männer wurden das Opfer eines mit voller Wucht aus 1700 m herabstürzenden Förderkorbes.

76 Personen durch Taifun getötet

Manila (UP). Die Philippineninsel wurden von einem schweren Taifun heimgesucht, wobei wenigstens 76 Personen getötet wurden. Die Schäden, die durch den Taifun entstanden, werden auf etwa 4 Millionen Dollar geschätzt.

Dalton fordert Besatzungskosten

Für England angeblich „untragbare Last“

Ferryhill, England (UP). Hugh Dalton, der Schatzkanzler in der ehemaligen Labour-Regierung Attlees, verlangte in einer Rede, die Bundesrepublik auch weiterhin für die Kosten der auf ihrem Gebiet stationierten britischen Truppen aufkommen zu lassen. Die Übernahme der Unterhaltungskosten der vier in der Bundesrepublik befindlichen britischen Divisionen, die sich auf 100 Millionen Pfund im Jahre belaufen, bedeute bei der gegenwärtigen Finanzlage Großbritanniens eine „untragbare Last“. Bisher sei noch keine endgültige Entscheidung darüber gefallen, wer zukünftig für diese Kosten aufkommen werde. Es beständen jedoch nur noch zwei Möglichkeiten, da Großbritannien es sich jedenfalls nicht leisten könne, sie zu tragen: Entweder zahlten die Deutschen, denen es allem Anschein nach zur Zeit recht gut gehe, weiterhin wie bisher die Besatzungskosten oder aber - was sehr unwahrscheinlich sei - die Amerikaner müßten für sie aufkommen.

Dalton schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin mir manchmal nicht ganz im klaren, wer den letzten Krieg gewonnen hat. Wir sind hübsch weit gekommen, wenn wir kaum sieben Jahre nach einem totalen Sieg dazu aufgefordert werden, einen britischen Bankrott zu riskieren, um an die Deutschen Geld für die Bewachung ihres Landes zu zahlen. In jedem System kollektiver Verteidigung des Westens sollten alle, die daran profitieren, einschließlich der Deutschen, entsprechend ihrer Kapazität zahlen.“

Umschau in Karlsruhe

Karl Flöber gestorben

In den frühen Morgenstunden des Samstag starb in Karlsruhe der frühere geschäftsführende Vorsitzende des Ortsausschusses Karlsruhe des DGB, Stadtrat Karl Flöber, im Alter von 73 Jahren. Er leitete vom 1. August 1945 bis zum 13. März 1950 die Geschäfte des Ortsausschusses Karlsruhe. Der Wiederaufbau der Gewerkschaften in der badischen Landeshauptstadt ist zu einem großen Teil sein Werk. Flöber war seit dem 1. März 1902 gewerkschaftlich organisiert. Er gehörte dem Deutschen Metallarbeiterverband, später dem Transportarbeiterverband, dem Gesamtverband der Arbeitnehmer für Öffentliche Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs an. Die Gewerkschaften verlieren in Karl Flöber, der erst vor einer Woche seinen 73. Geburtstag begehen konnte, einen verdienstvollen Funktionär, der sein ganzes Leben für die Sache der Arbeitnehmerschaft einsetzte.

Aus der badischen Heimat

Heidelberg. Am Donnerstag werden 48 US-Journalisten die Stadt Heidelberg besuchen.

Heidelberg. Die diesjährigen „Heidelberger Blumentage“ werden vom 9. bis zum 17. August veranstaltet. Am 14. August soll aus Anlaß der Blumentage eine große Schloß- und Brückenbeleuchtung stattfinden.

Mannheim. Der Landesjugendausschuß hat auf einer Vollversammlung die Landesregierung gebeten, im neuen Etat für die Jugendpflege ausreichende Mittel bereitzustellen.

Weinheim. Das Landwirtschaftsministerium und die Badische Landeidsungs-GmbH. haben beschlossen, die bereits im Bau befindliche Bauernsiedlung von 14 auf 22 Höfe zu vergrößern.

Eine Volksbefragung Freudenbergs

Weinheim/Bergstraße (sw). Der unabhängige Bundestagsabgeordnete Richard Freudenberg hat die Wahlberechtigten des Landkreises Mannheim, seines Wahlkreises, aufgefordert, ihm ihre Stellungnahme zu dem Generalvertrag und dem Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft bekanntzugeben. Die Wahlberechtigten sollen ihm nach der Debatte des Bundestages in einer Postkarte mitteilen, ob sie es für richtig hielten, den Verträgen zuzustimmen.

Von detonierender Granate verletzt

Laudenbach (sw). In der Bergstraßengemeinde Laudanbach bei Weinheim ist ein 13jähriger Junge von einer detonierenden Granate schwer verletzt worden. Der Junge hatte versucht, die von ihm gefundene Granate mit einem Hammer zu zerschlagen. Dabei detonierte das Geschöß und riß dem Jungen die linke Hand ab.

Bretten. Für den Bau von Umgebungsstraßen im Bezirk Bretten sind bis jetzt über 2,5 Millionen DM ausbezahlt worden. (sw).

Gemeindepolitiker tagten in Baden-Baden

Baden-Baden (sw). Auf einer ersten Zusammenkunft in Baden-Baden haben der CDU angehörige Gemeindepolitiker aus Baden-Württemberg Vorschläge für das künftige Gemeinde- und Kreisrecht ausgearbeitet. Die Vorschläge sollen der Verfassungskommission der CDU zugeleitet werden. Beigeordneter Dr. Hermann Hagen, Karlsruhe, betonte, die CDU strebe für die Gemeinden ein größtmögliches Maß von Selbstverwaltung an. Die Staatsaufsicht müsse auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt bleiben. Es müsse befürchtet werden, daß der Zentralismus, der im Überleitungsgesetz zum Ausdruck komme, auch bei der Schaffung des neuen Gemeinde- und Kreisrechts in Erscheinung treten könnte.

„Politisches Wochenende“ der Jugend

Offenburg (sw). Die „Junge Union“ hat in Offenburg für die mittelbadischen Landkreise ein „politisches Wochenende“ veranstaltet. Auf der Tagung referierten der CDU-Landesvorsitzende Anton Döhl und der Rastatter Oberbürgermeister Max Jäger. In der Aussprache wurde ein Zusammenschluß der CDU-Landesverbände in Südwestdeutschland abgelehnt.

Prälat Prof. Allgaler gestorben

Freiburg (sw). Im Alter von 69 Jahren starb nach längerer Krankheit in Ebersteinurg bei Baden-Baden der frühere Theologieprofessor an der Universität Freiburg, Prälat Dr. Arthur Franz Allgaler. Prälat Dr. Allgaler war von 1919 bis zu seiner Emeritierung or-

dentlicher Professor an der Universität Freiburg. Sein Hauptfachgebiet, auf dem er internationalen Ruf hatte, war die altlateinische Bibel. Prälat Allgaler, der im Jahre 1906 zum Priester geweiht wurde, war unter anderem Mitglied der päpstlichen Bobekommission, der jodischen historischen Kommission und seit 1949 Vorsitzender des Alemannischen Instituts in Freiburg.

Die Männer sind weniger treu

Freiburg (sw). Von den Ehescheidungen, die im vergangenen Jahr in Südbaden ausgesprochen worden sind, gingen nach den Urteilen der Scheidungsgerichte 439 auf das Schuldkonto des Mannes. Die Frau wurde dagegen nur in 168 Fällen zum alleinsschuldigen Teil erklärt, 284 Ehen wurden wegen der Schuld beider Ehegatten geschieden. In 170



4. Deutsche Handwerksmesse in München. Unser Bild zeigt Bundeswirtschaftsminister Erhard beim Eröffnungsvortrag, auf dem er in Anbetracht der hochsommerlichen Hitze besonderes Interesse an Strohhütten zeigte.

Es bleibt weiterhin heiß

Frühzeitiger Beginn der Ernte

Karlsruhe (sw). Auch am Sonntag wußten die Meteorologen der Landeswetterdienste in Baden-Württemberg der unter der drückenden Hitze seufzenden Bevölkerung nicht Tröstlicheres zu sagen, als daß es weiterhin heiß und trocken bleiben wird. Zwar kündigt das Wetteramt Stuttgart eine Abschwächung des skandinavischen Hochs und eine sich von Frankreich her nordostwärts ausbreitende, flache Tiefdruckzone an. Das Amt macht jedoch die Einschränkung, daß die feuchtere Luft wohl eine erhöhte Gewitterneigung, aber nur eine geringe Abkühlung bringe. Die höchste Temperatur in Südwestdeutschland wurde am Sonntag mit 37,9 Grad in Karlsruhe registriert. In Mannheim hatte es 36,4, in Heidelberg 35 und in Stuttgart 34,3 Grad Wärme. Am Sonntag zeitweise leicht auffrischende Winde machten die Hitze etwas erträglicher als an den vorausgegangenen Tropentagen. Dennoch waren die Städte wie ausgestorben. Alles war ausgewandert, um in kühleren Wäldern Schutz vor der drückenden Schwüle und der erbarungslos her-

niedersenkenden Sonne oder in den Freibädern Erfrischung zu suchen. Auf den von Badegästen dicht belagerten Bänken der Freibäder, die in Stuttgart zeitweilig geschlossen werden mußten, war kaum mehr ein grünes Fleckchen zu sehen. In den Bädern reichte sich Kopf an Kopf der Schwimmenden und Planschwimmenden. Mit manchem Stoß seines Mitschwimmers in den Rücken mußte der Badende für den Genuß bezahlen, den der Aufenthalt im kühlen Wasser bot.

Die große Hitze läßt das Korn auf den Feldern rasch heranreifen, so daß mit einem frühzeitigen Beginn der Ernte gerechnet werden kann. Durch die anhaltende Trockenheit werden aber auch die Schwierigkeiten in der Wasserversorgung immer häufiger. So herrscht in den höher gelegenen Stadtteilen von Vaihingen/Enz Wassermangel, weil die zwei Motorpumpen der Wasserversorgungsanlage den Wasserbedarf nicht mehr decken und die Hochbehälter nicht mehr aufgefüllt werden können.

170 000 Vereine GEMA-betroffen

GEMA-Brutto-Jahreseinnahme 6,2 Millionen DM - Die „Bespielung der Vereine“

Die GEMA, die „Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte“ (vorm. Stagma), reagierte auf die kürzlich im Bundestag ausgelegte Debatte sehr scharf. Sie schlug der GEMA-Zentrale, Berlin-Grünwald, im Unionshaus, offenbar auf den Massen.

Unter dem 18. Juni versandte sie per Luftpost ihre Antwort zu den einzelnen Angriffen der Bundestagsabgeordneten Muckermann und Ehren von der CDU, Hennig-SPD und Ewers-DP. Die GEMA stellt fest, daß die von den einzelnen Abgeordneten vorgebrachten Beschwerden durchaus unbegründet sind. In der Praxis der Vereine sieht das aber ganz anders aus. Jeder Pfennig ist für dieselben wichtig. Nur zu oft muß das Vereinsmitglied und in erster Linie der Vorstand in die Tasche greifen und den Fehlbetrag decken. Die GEMA kennt kein Pardon bei ihren Forderungen. Vokal früh - oder stirb.

Aus dem heute noch geltenden Urheberrecht wird sowieso niemand - auch der versierte Fachmann nicht schlaue. Es bedarf eines gründlichen Überarbeitungs. Bis zum Ende dieses Jahres soll übrigens ein Gesetzentwurf über urheberrechtliche Verwertungsgesellschaften vorgelegt werden. Das würde also ein „GEMA“-Gesetz werden.

Zur Bespielung der Vereine wird seitens der GEMA festgestellt, daß sich nur die „schwarzspielenden Veranstalter“ bespielt fühlen könnten. Anders aber ist es mit der Amtshilfe der Behörden. Zwar wurden die

Auskünfte auf diesem Wege gebührendpflichtig behauptet und stellen somit eine, wenn auch nur kleine Einnahme der Kommune dar. Sie wurde jedoch nach 1945 nur in beschränktem Umfang gewährt - sehr zum Kummer der GEMA.

Phantastisch hohe Einnahmen

Im Geschäftsjahr 1951 betrug die Brutto-Einnahme der GEMA beispielsweise nicht weniger als - genau - 6 245 625,71 DM. Damit läßt sich schon wirtschaften. Und auch Prozesse führen, die ja, bis auf die im Oktober 1951 bzw. im März dieses Jahres ergangenen Urteile in Köln, bisher immer der Klagefreudigen, als strittig und aggressiv geltenden GEMA Recht geben.

Komponisten gegen ein Hungertuch

Auf die oben genannte Bruttoeinnahme entfielen bezeichnenderweise nur - genau - 484 327,79 DM auf die ernste Musik. Es kann also gar nicht weiter verwundern, daß die Komponisten dieser Musikgattung buchstäblich ein Hungertuch tragen. - Die Verwaltungskosten der Gesellschaft machten im letzten Geschäftsjahr rund 28 Prozent der Gesamteinnahmen aus.

Mit gespanntem Interesse sehen - man darf wohl sagen - Millionen von direkt oder indirekt betroffenen GEMA-Tantiempflichtigen den neuen Gesetzesvorlagen über die urheberrechtlichen Verwertungsgesellschaften entgegen. Es wird sich erst erweisen müssen, ob der kleine Mann und sein Verein geschützt werden oder nicht.

Roman von Doris Eicke

Copyright by Verlagshaus Ettlinger Verlag & Spilert

Das Herz muß schweigen

21. Fortsetzung

Wie gut wäre es gewesen, auf ihren lebendigen Atem zu lauschen, während die Toten kugeln und auch ihr riefen! Sie hatten nun noch eine Stimme mehr, wurden übermächtig und stark. Selber das Eweli konnte sie nicht mehr zum Schweigen bringen. Das Kind war jung, voller Erwartung dem Leben zugewandt; sie aber hatte alles, wozu ihr Herz einst gegangen, dort unten im Tobel, klaffend tief unter der Erde.

Langsam setzt die Lothbäuerin Schritt vor Schritt. Es eilt ihr mit dem Heimkommen nicht, es wartet ja keiner auf sie. Das Geben im Dunkeln ist fast eine Wohltat. Zu Hause schauen so viele Augenpaare auf ihre Mienen, hier aber verwehrt ihr niemand, ganz sie selber zu sein, ein armer, ratloser, im Innersten getroffen Mensch. Eine ganze Nacht hat sie mit Niklaus geirrt, nachdem die erste Andeutung des Unglücks über seine Lippen gekommen. Bruchstückweise hat sie ihm die Wahrheit entrisen und sie wie ein Mosaik zusammengesetzt, bis jede Einzelheit glaubhaft und plastisch vor ihrem inneren Auge stand. Um ihm zu helfen, muß sie ganz verstehen, das eigene Wesen mit allem berechtigten Leid, aller Empfindlichkeit der ungeliebten, betriebsgedobenen Frau ansprechen, um in das seine zu schlüpfen wie in ein fremdes Gewand. Schon immer hat sie gewußt, daß Freundschaft, nicht Liebe die Grundlage ihrer Ehe ist, und als Freundin ist sie sich jetzt zu bewähren. Es war Morgen geworden, bis der Mann ihre Bereitschaft so weit begriffen hatte, daß er ihr von seiner heftigen Leidenschaft für Martel zu sprechen gewagt. Zögernd und doch mit unendlicher Dankbarkeit hatte er auch diese Last auf ihre treuen, starken Schultern gelegt.

Der Mond geht auf und beleuchtet treulich den Weg den Berg hinunter. Die Lothbäuerin schaut zu ihm auf, bis ihre Augen, blind vor Tränen, brommen. „Wo bist Du, Gott?“ sagt sie laut vor sich hin. „Was hast Du beschlossen über uns? Wollte Du Niklaus hängen durch dieses furchtbar-

Erleben, oder willst Du ihn strafen und brechen für alle Zeit?“

Am Morgen, im ersten Frühlicht, ist Niklaus mit dem Zug zur Stadt gefahren. Er hat von ihr Abschied genommen für lange Zeit. Dennoch hat sie bei jedem der drei Gegenzüge, die das enge Tal durchzogen, auf seine Rückkehr gehofft. Als der Sechsbahnzug läufig war, ist sie ihm entgegengegangen bis zum Bettnerwirt und hat dort gewartet. Umsonst! Da hat er keine Ruhe mehr gelassen. Irgendwas hat sie für ihn tun müssen, was nicht möglich dazwischen und warten, bis das Verhängnis über ihm zusammenschlägt. Frau Viotta wird eine wichtige Zeugin sein; sie muß mit ihr sprechen.

Die Lothbäuerin seufzt aus beengter Brust. Vorher hatte das alles leichter ausgesehen. Sie hatte so stark gefühlt, daß Niklaus unschuldig war, daß es gar nicht so schwer sein konnte, diese Überzeugung an andere weiterzugeben. Sie hatte ihr Bestes getan; dennoch war ihre gute Absicht mißlungen. Das Zusammentreffen mit dem Landjäger war der erste Fehlschlag gewesen; es hatte sie gekümmert und unfrei gemacht. Wenn sie auch den juristischen Begriff der Zeugenbeeinträchtigung nicht kannte, so hatte sie doch sein berufliches Mißtrauen sofort gespürt. Er würde ihre Anwesenheit höhern Ortes nicht verschweigen.

Aber wie es auch sei, mit solchen Zufälligkeiten würde man fertig werden, und irgendwie muß sich aus der Unheilung von Schein und Verdacht der blanke Kern der Wahrheit herausheben. Wirklich gefährlich scheint ihr nur eines: Niklaus hartnäckige Beabsichtigung seiner selbst. Immer wieder hatte sie ihm im Lauf dieser endlosen Nacht, die sie schlaflos in der Stube miteinander verbracht, zu beweisen versucht, daß er keinen direkten Anteil an Mariels Tod hatte. Er blieb dabei, daß er sich durch seine Maßlosigkeit, sein heftiges Begehren in die Schuld hineingezogen habe. Waren es auch nicht seine Hände gewesen, die sie in den Abgrund gestießen, so hatte sie sich doch nicht mehr anders vor ihm zu retten gewagt

als durch diese gefährliche Flucht. Von dieser Schuld konnte ihn niemand freisprechen, am wenigsten das eigene Gewissen.

Beim Bettner hob die Lothbäuerin ihre Laternen ab. Sie hatte vor ein paar Stunden heilig mit ihm gestritten, weil er gegen die alte Frau Viotta so herlos gewesen war und sich dessen ihr gegenüber noch zu rühmen gewagt hatte. Es ist daher nicht ihre Absicht, ein Gespräch mit ihm zu beginnen, und sie nimmt an, daß er denselben Ansicht sei.

In der Wirtstube ist ein so eifriges Leben und Treiben, als ob es Sonntag wäre. Mehr als ein Dutzend Männer sitzen und stehen um eine Gestalt herum, von der sie nur den Rücken sehen kann. Ein einziger Blick in die Richtung genügt ihr. Dieses Uniformtuch ist ihr heute schon einmal begegnet: es ist der Landjäger.

Eine verlegene Stelle entsteht, als die Bäuerin mit halbblauer Stimme ihre Laternen verlangt. Sonst grüßten wohl alle beifassen, arm und reich, heute wollen sich weder Hand noch Mund zum Gruß rühren. Angelegentlich schauen sie alle in ihre Gläser. Eine feindselige Ablehnung geht von ihren gesenkten Köpfen und Rücken aus; der erste Vorstoß der Schande, die jetzt auf dem Lothhof liegt.

Mit brennenden Wangen läuft die Bäuerin durch die Schützen, nicht vorsichtiger als damals Mariel. Ein heftiges Verlangen nach ihrem Heim, wo sie noch gilt, was sie immer gewesen, hat sie gepackt. Anfangs tritt sie über die Schwelle.

Am Ofen steht groß und schwer ihr Mann und richtet seine so still gewordenen Augen erlöst auf sie.

„Gott sei Dank, daß du da bist, Annagrit! Ich bin schon in Angst gewesen um dich.“

„Niklaus!“ In ihrer maßlosen Freude kann die Bäuerin nicht an sich halten, so beherrscht sie sonst ist. Sie wirft die Arme um seinen Hals und preßt das glühende Gesicht an seine Schläfen.

„Daß du nur wieder da bist!“

„Ja“, sagt Niklaus ruhig und streichelt geistesabwesend ihr Haar, „sie haben mich noch nicht behalten wollen; die Unterscheidung muß erst ergehen, ob ich verdächtig bin.“ Er lächelt trübe. „Die Herren wollen sich das Schauspiel nicht ergehen lassen, daß der Lothhofbauer vor allen

Leuten mit Schimpf und Schande abgeführt wird. Also, warten wir halt darauf!“

„Wie bist du denn heimgekommen, Mann? Ich habe doch auf jeden Zug gewußt.“

„Zu Fuß. Ich bin noch im Spital gewesen. Nachbar war der Zug weg.“

„Hast du das Eweli gesehen?“ fragt sie bang. Niklaus schüttelt den Kopf, und eine tiefe Falte des Grams grüßt sich um seinen Mund.

„Sie haben mich nicht zu ihm gelassen. Nachbar habe ich den Doktor gesprochen. Es steht ernst mit dem Mädchen. Es leidet und schreit nach seiner Mutter.“

Die Bäuerin zieht Niklaus Kopf liebreich an ihre Brust: „Du mußt nicht verzagen, Niklaus! Das Kind ist jung und wird es überwinden. Ich spüre es, daß der liebe Gott dir hier eine Aufgabe stellt, an der du bewähren kannst, daß es dir Ernst ist mit deiner Heue.“

Sie fühlt, daß er zittert, der große, mächtige Mann.

„An dem Tag, an dem das Eweli dich Vater nennt, wird alles gut werden für uns“, spricht die Frau in einer Art nachtwandlerischer Sicherheit weiter. „Bis dahin müssen wir Geduld haben, wir zwei. Es tobt jetzt ein böses Wetter über uns. Wir werden es schon überleben, nur müssen wir fest zusammenhalten.“

„Annagrit, bis du überhaupt noch ein Mensch? Du bist ein Engel, glaube ich!“

Da lächelt Annagrit, zum erstenmal seit dem Unglück, weich und mütterlich.

„Dummer Bub!“ sagt sie zärtlich und führt mit den Fingern durch sein dichtes Haar. Der Mann lächelt verwundert, sonst war er wohl der Herr und sie seine ergebene Dienerin, jetzt aber hat sich alles gewandelt. Sie hat ihm die Führung leise aus den ungebärdigen Händen genommen, und was sie auch tut, ihm ist es recht.

Es ist verwunderlich, wie schnell ein Gerücht durch ein abseitiges Tal herauf, bergab rennt. Solange das Tschinggen-Mariel am Leben war, ist es in seiner Beherrschung und Armut ein Nichts gewesen; man konnte es leicht übersehen, wenn man das wollte. Jetzt aber ist dieses stille Menschenkind in aller Leute Mund. Man rühmt seine Schönheit, sein ehrbares Leben, mit dem es den Fehltritt seiner Jugend gutzumachen versucht! (Fortsetzung folgt)

SPIONE AM WERK

EIN TATSACHENBERICHT ÜBER DIE ARBEIT DER GEHEIMAGENTEN SEIT BEGINN DES ZWEITEN WELTKRIEGES.

VI. Die schöne Violette Szabo

Hübsche Frauen auf gefährlichen Posten / Madame Leigh und Diana Rowden
Yolande Beckmann starb in Dachau

Von Irving B. Benson

Deutsches Copyright by
Hamann-Meyerpress

Wie eine abenteuerliche Story hört sich die Geschichte der schönen Violette Szabo an. Bei Kriegsausbruch zählte sie 19 Jahre und war Kunststudentin in Paris. Hier lernte sie Anfang 1940 einen polnischen Offizier kennen, dem es gelungen war, aus Polen zu entfliehen. Sie heiratete, und Violette Szabo gebar ihrem Mann zwei Kinder. 1941 wurde Capitaine Szabo, der sich sofort der französischen Widerstandsbewegung angeschlossen hatte, bei einer Razzia verhaftet und von den Deutschen erschossen.

Violette gelang es, mit ihren beiden kleinen Kindern nach England zu entfliehen. Aber eines der Kinder holte sich auf der Flucht eine Lungenerkrankung und starb kurz nach der Ankunft in London. Violette Szabo dachte jetzt nur daran, wie sie den Tod ihres Mannes rächen könnte. Sie gab ihr Kind zu englischen Freunden in Pflege und meldete sich freiwillig beim „Transport Service“. Hier wurden Frauen zu Verbindungsoffizieren ausgebildet, hier wurden sie in allen Künsten des Geheimdienstes geschult. Violette Szabo konnte besonders gut eingesetzt werden, da sie als geborene Französin in Frankreich zu arbeiten vermochte, ohne sich durch einen Sprachakzent zu verraten. Außerdem sprach Violette fließend italienisch und deutsch.

Im Sommer 1943 wurde sie zum ersten Mal mit einer wichtigen Aufgabe betraut. Nachts sprang sie mit dem Fallschirm aus einem Flugzeug in der Nähe von Orleans ab. Sie sollte als Kurier für einen britischen Offizier, der als Spion in Frankreich tätig war, dienen. „Radio-Operateur Szabo“ war ihre militärische Bezeichnung. Es gelang Violette schnell, mit den Gruppen der französischen Widerstandsbewegung in Verbindung zu kommen, außerdem stand sie in ständigem Kontakt mit dem französischen Hauptquartier in London. Sie verhalf verschiedenen Gefangenen der Gestapo zur Flucht, schmuggelte mit Hilfe von falschen Papieren Franzosen nach England hinüber. Sie hatte ihr „Hauptquartier“ in einem Hause eingerichtet, das ganz in der Nähe jener Besatzung lag, in der der deutsche Ortskommandant wohnte. Violette trat als Bauernmädchen auf und kam, da sie sehr hübsch war, schnell in Berührung mit deutschen Soldaten, die beim Stadtkommandanten Dienst taten. Sie flichte die Wäsche dieser Deutschen und horchte sie aus.

Nach drei Monaten nervenaufreißender Arbeit wurde Violette eines Nachts von einem englischen Flieger abgeholt und nach England zurückgebracht. Sie hatte ihren ersten Auftrag so gut ausgeführt, daß man ihr bald einen neuen, noch gefährlicheren übertrug.

Kurz nach der Invasion in der Normandie setzte man Violette, zusammen mit zwei Kameradinnen, mit dem Fallschirm hinter den deutschen Linien ab. Violette zog sich in einen Steinbruch zurück, errichtete hier eine Radiostation und trat in Kontakt mit den englischen Truppen. Eine deutsche Patrouille überraschte Violette und ihre beiden Kameradinnen. „Hände hoch!“ riefen die deutschen Soldaten. Die drei Frauen, die englische Uniformen trugen, eröffneten sofort das Feuer. Sie verteidigten sich bis zur letzten Patrone. Dann wurde Violette gefangen genommen. Man transportierte sie zuerst ins Gestapo-Hauptquartier nach Paris und von dort aus in das berühmte Konzentrationslager Ravensbrück. Trotz aller Torturen verriet Violette Szabo nichts. Die Deutschen erhielten keinerlei Auskunft über ihre Arbeit. Da sie mit der Waffe in der Hand angetroffen worden war, wurde sie zum Tode verurteilt. Im Jahre 1945 stellte man sie in Ravensbrück an eine Mauer und erschoss sie. Violette war damals erst 23 Jahre alt. König Georg von England verlieh ihr nach ihrem Tode noch das St. Georgskreuz.

Zwei Monate später, kurz vor Deutschlands Kapitulation, wurde im gleichen Lager von Ravensbrück eine andere Französin hingerichtet, die ebenfalls im Dienst der alliierten Kontra-Spionage gearbeitet hatte. Sie hieß Dicyly Lefort. Ihr Mann war ein bekannter Chirurg. Auch sie wurde für den Dienst in England ausgebildet. Sie arbeitete in Nizza und leistete bei der Invasion Hervorragendes für die alliierten Truppen. Doch eines Tages, als sie an ihrem Geheimsender saß, wurde sie von der Gestapo überrascht. Man hatte eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Schon der Radiosender genügte, daß man Madame Lefort verhaftete und nach Ravensbrück brachte. Hier wurde Dicyly mit schwerster körperlicher Arbeit beschäftigt, die sie zugrunde richtete. Als sie so schwach geworden war, daß sie nicht mehr arbeiten konnte, führte man sie im März 1945 in die Gaskammer.

Eine der gefürchtetsten Methoden, mit denen in den Konzentrationslagern gearbeitet wurde, war die Bereitstellung von Häftlingen für sogenannte wissenschaftliche Experimente. Im Konzentrationslager Natzweiler starben drei Agentinnen der alliierten Kontra-Spionage durch die ihnen aufgewungenen Injektionen einen furchtbaren Tod. Die 23jährige André Borell war die erste Frau, die mit dem Fallschirm im besetzten Frankreich abgesprungen war, um ihre Tätigkeit als Agentin aufzunehmen. Sie

arbeitete als Radiotelegrafistin und organisierte die Verteilung der Munition, die mit Fallschirmen für die Widerstandsbewegung abgeworfen wurde. Außerdem war sie Expertin für Sprengstoffe und bereitete die Eisenbahnabschotter vor, die den Deutschen in Frankreich so viel Kopfzerbrechen gemacht hatte. Ein französischer Quisling verriet sie.

Sie mußte den Todesweg nach Natzweiler antreten, zusammen mit einer anderen Französin, der 40jährigen Vera Leigh.

Madame Leigh hatte vor dem Kriege einen Modesalon in Paris gehabt. Als glühende Patriotin hatte sie sich sofort der französischen Widerstandsbewegung angeschlossen. Sie ging ein paar Monate nach England, um im Geheimdienst ausgebildet zu werden und kehrte dann nach Frankreich zurück. Sie arbeitete als Agentin, bediente einen geheimen Radiosender, entzifferte Codebriefe und sandte Nachrichten weiter. Nach außen hin war sie noch immer Modistin.

Zunächst ahnte keiner, daß in den Hut-schächeln, die so häufig das kleine Geschäft am Boulevard Michèle verließen, Depeschen und wichtige Nachrichten im Doppelboden verborgen waren. Auch sie wurde von einem verräterischen Landsmann den Deutschen ausgeliefert.

Die dritte Frau, die den qualvollen Tod durch eine giftige Kinyritzung erlitt, war Diana Rowden, eine 20jährige rotblonde Schottin. Sie tat Dienst als Verbindungs-offizier bei den Nachrichtentruppen und wurde in der Nähe von Reims verhaftet. Keiner der Gefangenen von Natzweiler hat dieses schöne Mädchen vergessen können, das man in der Männerabteilung arbeiten ließ. Um die rotblonden, kurzgeschweiften Haare trug sie ein Band in den Farben ihres schottischen Klans. Sie starb ohne einen Laut

der Klage, trotz der furchtbaren Qualen. Auch ihr wurde nach ihrem Tode das St. Georgskreuz verliehen.

Die „mystische“ Madeleine

Während der Besetzung von Paris waren Beamte der Gestapo immer wieder auf den Namen „Madeleine“ gestoßen, wenn sie verdächtige Depeschen auffingen. Auch Verräter hatten von dieser Frau berichtet, die sich Madeleine nannte — aber man konnte ihr nicht auf die Spur kommen. Diese Madeleine war äußerst gefährlich für die Deutschen und man setzte eine große Belohnung auf ihren Kopf. Es liefen auch Hunderte von Anzeigen ein, aber keine führte zu einem Resultat. Die Gestapo richtete schließlich sogar eine besondere Abteilung für den Sektor Paris ein, die sich ausschließlich damit befassen sollte: Madeleine und ihre Mitarbeiter zu fangen. Ein Spitzel berichtete, daß er gehört habe, Madeleine sei sehr fromm, vielleicht wohne sie in einem der zahlreichen Klöster in Paris. Man machte Razzien — vergebens! Mitglieder der Widerstandsbewegung, die genau wußten, wo ein Preis man auf Madeleines Kopf gesetzt hatte, rieten ihr, Frankreich zu verlassen und nach England zu gehen. Sie weigerte sich, sie wollte ihre Arbeit im Dienste der alliierten Kontra-Spionage nicht aufgeben.

Mit technischen Apparaten peilten die Deutschen schließlich einen geheimen Radiosender in einem Keller bei Faubourg-St. Antoine. Als die Patrouille dort eintraf, fand sie eine am Sender sitzende Frau. Man verhaftete sie und schleppte sie ins Gestapo-Hauptquartier Avenue Foch. Auf die Frage, wer sie sei, antwortete diese Frau mit einem Lächeln: „Madeleine“. — „Und was weiter?“ fragte der Gestapoffizier. „Nichts weiter!“ — „Wir werden Sie schon zum Sprechen bringen!“ Aber die mystische Madeleine lächelte nur. Und auch die grausamste Tortur hat diese Frau nicht zum Sprechen gebracht. Nie haben die Deutschen erfahren, wer Madeleine in Wirklichkeit war.

Im September 1944 wurde Madeleine im Konzentrationslager Dachau erschossen. Erst nach dem Kriege ist bekanntgeworden, daß Madeleine die Fürstin Nora Inyat-Khan war,

die Witwe eines indischen Nobob, die all ihre Reichtümer im Stich gelassen hatte, um sich England zur Verfügung zu stellen. Sie war eine der unerschrockensten Frauen, die der Gestapo jemals in die Hände fielen.

Zwei Engländerinnen mit der „Croix de Guerre“

Zwei Engländerinnen wurden nach ihrem Tode von Frankreich mit der höchsten Auszeichnung, dem „Croix de Guerre“, geehrt.

Die eine von ihnen war Eliane Piewman, die mit einem englischen Major verheiratet war. Sie war eine typische Society-Schönheit, mit kastanienbraunem Haar und großen, leuchtenden Augen. Sie spielte vor dem Krieg eine wesentliche Rolle in der Gesellschaft, fuhr jedes Jahr an die Riviera und führte das Leben einer reichen Frau. Doch sofort bei Ausbruch des Krieges meldete sie sich freiwillig zum Geheimdienst, und da sie fließend französisch sprach und außerdem die Riviera so gut kannte, wurde sie mit dem Fallschirm in der Gegend von Marseille abgesetzt. Hier arbeitete sie als Verbindungs-offizier zwei Jahre lang, bis die Gestapo sie fing. Man brachte sie nach Dachau, nachdem sie erst eine Zeitlang im Gefängnis zu Karlsruhe gesessen hatte. Für ihre Mitgefingenen war sie ein Trost und eine Stütze. Sie verlor nie den Mut, und als man sie zusammen mit zwei anderen Frauen in Dachau zum Richtplatz führte, bat sie nur darum, ihre Kameradinnen an der Hand halten zu dürfen, während man ihr eine Kugel durch den Kopf schoß. Ihr letztes Lächeln galt ihren Kameradinnen.

Die andere Frau war Yolande Beckman. Sie war 33 Jahre alt und hatte sich bei Kriegsausbruch in London kriegstrauren lassen. Sie tat Dienste in dem wichtigen St. Quentin-Kreis und wohnte als Bauernmädchen verkleidet, auf dem Lande. Sie wurde von einem französischen Quisling verraten und starb im Konzentrationslager Dachau. Eliane Piewman und Yolande Beckman stehen beide in den Listen der französischen Widerstandsbewegung und wurden nach ihrem Tode mit Frankreichs höchstem Kriegssorden ausgezeichnet.

VII. Das Schicksal der Katarina Karady

Eine rothaarige Schönheit liebte die Gefahr — Trotz aller Torturen blieb sie stumm

Von Irving B. Benson

Deutsches Copyright by
Hamann-Meyerpress

Katarina Karady war eine rothaarige Schönheit. Sie liebte ihr Vaterland glühend, und als dieses Land, das kleine Ungarn, in Bedrängnis geriet, scheute sie keine Gefahr und half ihm mit ganzer Kraft.

Katarina war Schauspielerin von Beruf. Sie debütierte an Budapest Theatern, und der Film entdeckte sie bald.

Viele intellektuelle Ungarn waren Antinazisten, aber immer drohender wurde der Schatten, den das mächtige Nazideutschland warf. Nazispitzel überflogen Budapest, und deshalb mußten viele von Katarinas Freunden „unterirdisch“ werden. Diese Widerstandsbewegung war stark und aktiv. Eines Tages wurde ein Munitionslager, das den Nazis gehörte, in die Luft gesprengt. Aber man fing eine Reihe von Saboteuren und ein strenges Verhör wurde abgehalten. Katarina Karady wurde zwar verdächtigt, mit den Saboteuren zu sympathisieren, aber man konnte ihr eine aktive Teilnahme an dem Sprengstoffattentat nicht nachweisen. Doch man holte auch Katarina zum Verhör, und zwar wurde sie vom Chef der ungarischen Sicherheitspolizei, Stephan Ujzassai, persönlich vernommen. Dieser Mann war kein Freund der Deutschen, kein Anhänger der Nazis. Er ließ Katarina frei, ja, er versuchte sogar, die gefangenen ungarischen Saboteure freizubekommen. Aber dies gelang nicht. Horthy ließ die Saboteure durch nazistische Richter zum Tode verurteilen.

Von der Stunde an, da man Katarina Karady die Nachricht brachte, daß man ihre Freunde hingerichtet habe, gab sie sich voll und ganz der Sache der Widerstandsbewegung hin. Sie spielte von nun an in ihr eine führende Rolle. Stephan Ujzassai hatte sich in sie verliebt, und sie willigte ein, seine Frau zu werden. Nach außen hin spielte Ujzassai weiterhin die Rolle des „deutschfreundlichen“ Chefs der Sicherheitspolizei. Seine Stellung brachte es mit sich, daß er ungeheuer wichtige Nachrichten durch seine Frau der ungarischen Widerstandsbewegung zukommen lassen konnte. Gestapogenten verschwanden plötzlich auf merkwürdige Weise in Budapest, Post der Nazis wurde gestohlen, Munitionslager sprengte man. Züge, die ungarische Truppen an die Ostfront bringen sollten, wurde nicht abgefertigt. Nicht nur ungarische Intellektuelle, Schauspieler, Schriftsteller und Professoren nahmen jetzt aktiv an der Widerstandsbewegung teil, sondern auch Polizeioffiziere, Eisenbahnbeamte, Offiziere der Armee und Diplomaten. Es wurde Kontakt gemacht und gefunden mit den „unterirdischen“ Bewegungen der Slowakei, in Polen und Bulgarien. Und hinter allem standen Katarina Karady und ihr Mann, Ungarns Chef der Sicherheitspolizei, Stephan Ujzassai.

Die Lage der Deutschen an der Ostfront wurde im März 1944 immer kritischer. Hitler beorderte Admiral Horthy nach Berchtesgaden, und in Budapest wußte man, was dies zu bedeuten hatte: verstärkter nazisti-

scher Kurs in Ungarn. Horthy, der in Wirklichkeit ein Gefangener in Berchtesgaden war, sah zu spät ein, wohin ihn seine schwankende Haltung geführt hatte. Nun konnte er nichts mehr machen. Hitler erklärte ihm brutal, daß deutsche SS-Truppen und Panzer schon nach Budapest unterwegs seien. Und Horthy willigte in alles ein.

Die Gestapo kannte ihre Feinde. Sie wußte genau, wer hinter all den Sabotagehandlungen stand. Sie war diese Dinge aus anderen Ländern gewöhnt. Katarinas Gatte, Stephan Ujzassai, stand auf der schwarzen Liste. Er wurde „beschattet“, und eines Tages, als er aus dem Hotel Gellert kam, wo er mit Katarina und einigen anderen prominenten Mitgliedern der Widerstandsbewegung verhandelt hatte, auf offener Straße verhaftet. Und nun begann die Lawe zu rollen. Hunderte von Verhaftungen fanden statt. In dem berühmtesten Keller unter dem Freiheitsmarkt, dort, wo früher die ungarische Zentralbank ihre Geldvorräte in Verwahrung hatte, fanden die Verhöre

statt. Die Mauern waren dick, kein Mensch konnte die Schreie der Gefangenen hören. Stephan Ujzassai war einer der ersten, die hingerichtet wurden.

Eines Tages verhaftete man auch Katarina Karady. Ob sie verraten worden war, oder ob die Gestapo selbst herausgefunden hatte, wo alle Fäden der Widerstandsbewegung zusammenliefen, ließ sich nicht feststellen.

Die schöne, stolze rothaarige Frau lächelte nur, als man sie in den Keller führte. Selbst die furchtbarste Tortur konnte ihr keine Namen entlocken. Man zeigte ihr das Foto der verstümmelten Leiche ihres Mannes, sie zuckte nicht mit der Wimper.

Die Russen befreiten die Karady bei ihrem Einmarsch in Budapest. Wenn sie aber glauben, Katarina würde nunmehr eine Anhängerin des Bolschewismus werden, so irren sie. Bald fiel sie in Ungnade. Kürzlich sah sie zusammen mit dem ungarischen Radiosänger Oliver Lantos aus ihrer Heimat Glückstrahlend stellen sie sich in Salzburg zum erstmaligen Photographen.

Belgiens Gestapospitzel Hélène Bogaerts

Auch Hélène Bogaerts war rothaarig. Ihr war das Schicksal ihres Vaterlandes Belgien gleichgültig — wenn nur sie selbst Geld verdiente. Sie lebte in Brügge, wo ihre Mutter ein kleines Café betrieb. Hier lernte sie einen Gestapo-Offizier kennen, der schnell herausfand, daß die junge und hübsche Hélène sich ausgezeichnet als Lockspitzel für die Gestapo eignen würde. Er nahm sie mit nach Brüssel und ließ sie dort von deutschen Spionagediensten ausbilden. Hélène sollte Verbindungen mit der belgischen Widerstandsbewegung anknüpfen und dann ihre Angehörigen an die Deutschen verraten.

Hélène Bogaerts hatte eine Eigenschaft, die sie zu diesem Posten besonders geeignet machte: sie brauchte einen Menschen nur einmal gesehen zu haben, um sein Gesicht für immer zu behalten. Und die Männer liefen hinter Hélène her, sie war raffiniert und charmant.

Hélène wurde die Geliebte des Gestapochefs in Belgien, Wiedenroth. Er überschüttete sie mit Geschenken — und für jedes Geschenk verriet sie einen ihrer Landsleute. Sie spielte eine Doppelrolle. Verkleidet als einfaches Bauernmädchen fuhr sie aufs Land, spürte dort die geheimen Zusammenkünfte der Widerstandsbewegung, auf schlich sich in die Reihen der Partisanen ein und verriet alle bei gegebener Gelegenheit.

Bei einem dieser Streifzüge lernte sie einen Belgier kennen, der sich „Jean“ nannte. Es war ein auffallend hübscher Mann, und zum ersten Mal in ihrem Leben verliebte sich Hélène. Dieser „Jean“ tat Hélène gegenüber, als ob er ein Quisling sei, und Hélène erzählte offenherzig alle möglichen intimen Dinge von Wiedenroth und anderen Gestapooffizieren. „Jean“ gehörte jedoch zur belgischen Widerstandsbewegung. Durch Hé-

lènes Offenherzigkeit wurde Wiedenroths Stellung in Belgien so erschüttert, daß sich die Gestapo genötigt sah, ihn von seinem Posten zu entfernen und an die Ostfront zu schicken. Sein Nachfolger, Hermann Meyer, wurde ebenfalls der Freund der rothaarigen Hélène. Da sie aber gleichzeitig ihre Verbindungen mit „Jean“ aufrechterhalten wurde auch Meyer bald unmöglich, auch er verschwand an die Ostfront, und Belgien bekam einen neuen Gestapochef, Werner Kleemer.

Er war zunächst der rothaarigen Hélène gegenüber mißtraulich. Hélène wollte aber ihre großen Einkünfte, die sie durch die Deutschen erhielt, nicht verlieren. Und eines Tages verriet sie „Jean“ an die Deutschen, denn es war ihr allmählich klar geworden, daß „Jean“ kein Quisling, sondern ein wichtiges Mitglied der belgischen Widerstandsbewegung war.

Als Judesohn für diese Tat bekam sie einen prachtvollen Brillantschmuck, den Kleemer irgendwo „requiriert“ hatte. Als der deutsche Zusammenbruch kam, wußte Hélène genau, was ihrer wartete. Die Belgier würden sicherlich mit dieser Landesverrätin kurzen Prozeß machen. Es gelang ihr, verkleidet nach Deutschland zu entkommen. Hier wurde sie eines Tages in der Nähe von Frankfurt von amerikanischen Besatzungstruppen verhaftet, die sich etwas eingehender mit Hélènes Papieren beschäftigen wollten.

Hélène gab den Amerikanern viele Namen von belgischen Landesverrättern an, sie verriet die Verstecke, wo die Deutschen Kunstgegenstände und Wertsachen in Belgien verborgen hatten. Sie wußte ja über alles Bescheid. Sie behauptete, nur mit den Deutschen zusammengearbeitet zu haben, um wichtige Nachrichten für die belgische Widerstandsbewegung zu bekommen. (Forts. folgt)

Aus der Stadt Ettlingen

Familien-Idyll am Dorfteich

Vater Stüchling schwamm rund um sein Nest und war stolz. Er hatte auch alle Ursache dafür, Drinnen wuselten sieben kleine Stüchlinge und gediehen prächtig. Sogar richtige kleine Stacheln bekamen sie schon an dem Rücken. Ganz der Papa, urteilten die Stüchlingsnachbarn, wenn sie in großem Bogen vorbeischwammen.

Sonst hatte Vater Stüchling viel Ärger. Während er sonst seinen vaterseelichen das ganze Nest hatte bauen müssen, aus ausgesuchter Algen und dem besten, was da so herum schwamm, versteht sich, es instandhielt um die Jungen begte und pflögte, hatte sich Mutter Stüchling, kaum daß sie noch die Eier zu legen geruhte, mühselos von ihm vertreiben lassen. Sie machte sich wahrscheinlich irgendwo anders einen guten Tag.

Am späten Nachmittag schlenderte ein Hech vorbei. Gewaltig, blaugrau und mit wild waldendem Bart schob er sich durch den verdimmenden Wald, begutachtete dies und das und sah lauernd den kleinen Fischen nach die im letzten Schein der Abendsonne ihr nutzloses Spiel trieben. Als er aber dem Stüchlingstest zu nahe kam, wurde Vater Stüchling ganz rot vor Ärger, stellte die Stacheln furchterregend auf und schoß gleichsam ebnelstetend auf den Räuber los, so daß dieser ganz verblüfft vor so viel Größenwahn ins Weite suchte.

Vater Stüchling kehrte zufrieden zu seinem Nest zurück und stupete zärtlich seinen Nachwuchs mit der Nase. Prachtbüschchen, was? Aber kein Wunder, bei dem Vater! Was bin ich doch für ein Mäurer an väterlicher Fürsorge, dachte er gerührt. Wenn das einmal keine Prachtexemplare von Stüchlingen gibt, reiß fürs Naturkundebuch sozusagen! Aber wie lange noch, dann fliegen sie aus, werden vielleicht noch einmal mit der Schwanzflosse und schon kennen sie ihren alten Vater nicht mehr. Nicht einmal „danke schön!“ sagen sie

Die Wasserversorgung

wird von heute abend 21 Uhr bis morgen früh 5 Uhr teilweise unterbrochen, da an der Ecke Schöllbronner und Luisenstraße dringende Betriebsarbeiten im Wasserrohrnetz ausgeführt werden. Die Städtischen Werke bitten deshalb alle Wasserabnehmer, den notwendigen Bedarf für diese Nachtstunden vorher aus der Leitung zu entnehmen.

Festabzeichen der Sibylla-Tage

Das künstlerisch gestaltete Festabzeichen für die Sibylla-Tage vom 12. bis 14. Juli liegt von heute ab in allen Buchhandlungen und Zigarrenverkaufsgeschäften zum Vorverkauf aus. Außerdem werden Beauftragte der Stadtverwaltung die Haushaltungen aufsuchen wegen der Erwerbung des Festabzeichens zum Betrag von 20 Pf.

Das Abzeichen berechtigt für sämtliche Veranstaltungen während der Sibylla-Tage zum Eintritt. Der Verkehrsverein Ettlingen bittet die Bevölkerung, von der Gelegenheit des Vorverkaufs regen Gebrauch zu machen.

Neuer Rektorbisuch im Schwimmbad

Das Ettlinger Schwimmbad konnte gestern einen Besuch von 3308 Personen aufweisen. An den beiden vorhergehenden Tagen waren es 3220 und 4125 Besucher (davon 800 Schüler). Zu dem Wunsch vieler Badegäste, das Schwimmbad früher zu öffnen und abends länger offenzuhalten, erfahren wir, daß wegen technischer Schwierigkeiten diese Bitte nicht erfüllt werden kann. Das Personal des Ettlinger Schwimmbades unter seinem Badeleiter Fischer gibt sich große Mühe, das Schwimmbad täglich wieder in einen ordentlichen Zustand zu versetzen. Wer einmal abends als einer der letzten Besucher das Bad verlassen hat, der kann ermessen, wieviel Arbeit vorwärts ist, um das viele Papier und die Abfälle einzusammeln, die während des Tages achtlos liegengelassen werden. Jeder Badegast sollte es deshalb nicht versäumen, selbst an der Sauberkeit des Schwimmbades mitzuarbeiten, das täglich Tausenden von Menschen Erholung und Entspannung bietet.

Das Personal des Schwimmbades muß jede Nacht das Wasser der Fußwaschrinnen ablassen und sämtliche Steinplatten reinigen. Auch die Aborte müssen stets sauber gehalten werden. Das Schwimmbad wird jede Nacht mit großen Besen von Sand- und Schlammablagerungen gereinigt. Unter diesen Voraussetzungen werden auch die ärgsten Wasserratten vertrieben, daß man das Schwimmbad während bestimmter Zeiten schließen muß. Das Badpersonal ist selbst bei der größten Hitze an der Arbeit, um den vielen Besuchern die Erfrischung eines Bades zu ermöglichen.

Noch eine Bitte haben wir an die Badegäste zu übermitteln: Bei dem starken Besuch ist es unbedingt erforderlich, daß strenge Disziplin gewahrt bleibt und die Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge geleistet wird, denn die Ordnung ist gerade bei starkem Badebetrieb an heißen Tagen besonders erforderlich. Nur wenn sich jeder in diese Ordnung fügt, kann das Bad auch bei starkem Andrang offengehalten werden.

Der Gehweg gegenüber dem Schwimmbad muß für den Fußgängerverkehr freibleiben. Soweit Fahrräder im Schatten der Bäume abgestellt werden, ist darauf zu achten, daß für die Fußgänger genügend Raum freibleibt. Dies sollte jeder Badbesucher von selbst beachten. Sobald die gebührenden Verwarnungen wieder eingeführt werden, würde in solchen Fällen die Strafe sofort erhoben. Es wäre aber zu begrüßen, wenn auch ohne Strafe diese Regel im öffentlichen Interesse eingehalten wird.

Neue Dienststunden beim Amtsgericht

Die Nachmittagsprechstunden des Ettlinger Amtsgerichts und des Notariats entfallen ab 8. Juli bis auf weiteres.

Höhepunkt des Jubiläums

Das Festbankett der Ettlinger Liedertafel

War die 100-Jahrfeier der „Liedertafel“ im Jahre 1942 unter dem damaligen Dirigenten B. Wäßner in zeitbedingtem einfach-festlichem Rahmen gefeiert worden, so stellen die fünf Veranstaltungen zur 110-Gründungsfeier einen Gipfel im Leben des Vereins dar. Auf die Freilichtaufführung von Haydns „Jahreszeiten“ im Schloßhofe folgte am Samstagabend das Festbankett in der Stadthalle.

Den instrumentalen Rahmen stellte der Musikverein Ettlingen unter seinem Dirigenten A. Beau, dessen urmusikalische Begabung aus seinen Musikern einen vorzüglich und befeuernd spielenden Klangkörper geschaffen hat, der bei allen ähnlichen Gelegenheiten einen wichtigen und wertvollen Faktor in unserer Stadt darstellt. Die Kapelle leitete das Programm mit Verdis Triumphmarsch aus „Aida“ ein. Darauf folgte der festliche deutsche Sängerspruch von Glück, vom Männerchor des Vereins unter seinem Leiter, Studienassessor R. Ummerhöfer, mit abgerundeter Klangfülle gesungen. Sängervorstand F. Gegenheimer begrüßte hierauf alle Anwesenden, insbesondere von den Ehrgästen Bürgermeister Rimmelpacher als Ehrenprotector des Jubiläums, Bürgermeisterstellvertreter Geisert, Reg.Rat Schäfer als Vertreter von Landrat Groß und Vertreter Reiner vom Bad-Sängerbund. Nach dem Vortrag der Mariella-Ouvertüre von Puccini, die besonders hohe Anforderungen an die Spieldisziplin der Holzbläser stellt, ergriff der 1. Vorstand Rudi Karle das Wort zur Festrede, worin er in gewählter Form nicht nur Wert und Bedeutung der Musik an sich unrüß, sondern insbesondere den Gesang als Gottesgabe pries und die Verdienste des Vereins um die hohe Kulturart hervorhob. (Wir bringen in einer unserer nächsten Ausgaben einen Auszug aus der Festrede. Die Schriftleitung.) Der gemischte Chor des Jubiläums gruppierte sich hierauf anstalt auf der Bühne, die im Umbau begriffen ist, auf der Galerie, und sang bei vorzüglicher Akustik in prächtiger stimmlicher Verfassung und ausgefeilter Einstudierung des „Landknecht-Ständchen“ von Orlando di Lasso (1932-94). Bürgermeister Rimmelpacher überbrachte sodann die Glückwünsche der Stadt, knüpfte an die Gründungszeit an, wo das ganze Volk in Bewegung war und als Träger neuer Ideen und neuer Kultur durch Zusammenschlüsse Eigenes schaffen wollte; zu diesen Trägern gehörte auch die „Liedertafel“ Ettlingen. Wenn man in der Geschichte des Vereins blättern, so sieht man die Punkte, wo Entscheidungen gefordert wurden, um den Anschluß an die Allgemeinheit nicht zu vermissen. Beim 100. Jahrestag 1942 konnte niemand voraussehen, daß man 1952 dieses Fest in solchem Rahmen würde feiern können. Geist und Fleiß, die unser Volk auszeichnen, haben uns wieder hochgebracht. Dabei mache man die Feststellung, daß die Entwicklung in der Welt der Erkenntnis brachte, daß die Völker aufeinander angewiesen sind. Der einzelne ist nichts, die Gemeinschaft alles, der Staat ist das soziale Gewissen. Gesangsvereine sind Kulturträger; das deutsche Lied kündigt deutsche Art und Sitte. Möge die Stadt die zukünftige Blüte des Vereins in Frieden erleben. Als äußeres Zeichen überreichte er zum Jubiläum dem Verein das Wahrzeichen der Stadt, den Narrenbrunnen mit dem Sängerspruch auf der Rückseite: „Der Welt Weisheit und Pracht ist vor Gott Torheit.“ Mit herzlichen Worten dankte der Vorstand für die Ehrung und überreichte Bürgermeister Rimmelpacher die Haydn-Plakette für das Arbau-Museum, Ettlengers größter Gesangsverein, die „Freundschaft“, ließ durch ihren 2. Vorstand Diebold ihre Glückwünsche aussprechen und als Geschenk eine Beethoven-Büste überreichen: Vorstand Baumann von der „Eintracht“ widmete mit den Glückwünschen ein gerahmtes Haydn-Bild als Erinnerung an die Aufführung der „Jahreszeiten“; Vorstand Ochs von „Sängerkranz“ Spinnerel überreichte eine handgearbeitete Tischlampe für das Vereinszimmer. Allen Gratulanten dankte Vorstand Gegenheimer durch Überreichung einer Haydn-Plakette als Erinnerung. Hierauf erklart Kreuzer Chor „Forschen nach Gott“ in kultivierter Tongebung. Sängervorstand Gegenheimer nahm sodann die Sängerehrungen vor. Er betonte, daß das 110. Stiftungsfest einen Markstein besonderer Art in der Chronik des Vereins bedeute. Zunächst wurde der Sängerstamm der „Liedertafel“, die aktive Sängerschaft geehrt, die 15 Jahre und mehr im Verein gesungen haben. Die laut Satzungen des Vereins dafür bestimmten goldenen Sängerringe würden zu einem späteren Zeitpunkt überreicht. Folgende Namen wurden aufgerufen: Erich Holzschuh, Mitglied seit 1909; Hermann Mai, 1900; Karl Obert, 1932; Robert Buschmann, 1934; Hermann Ehlers, 1936; Richard Zeiß, 1936; Adolf Kratz, 1937.

Eine besondere Freude für den Verein sei es, alle die Sänger, die 25 und mehr Jahre der „Liedertafel“ angehören, zu Ehrensängern zu ernennen. Zur Überreichung der Ehrenurkunde wurden folgende Herren aufgerufen: Rudolf Schäfer, Ehrenvorstand, Mitglied seit 1902; Heinrich Vierneisel, 1911; Adolf Weber, 1911; Hans Leibold, 1913; Anton Dreber, 1919; Isidor Bullinger, 1920; Hans Doldt, 1920; Ernst Lorch, 1921; Emil Maurer, 1923; Josef Neumaier, 1924; Erhard Mauderer, 1925; Fritz Albrecht, 1926; Rudi Karle, 1927; Julius Rauch, 1927.

Für treue Mitgliedschaft im Bad-Sängerbund wurden durch den Vertreter folgende Herren durch Überreichung der Sängerradel geehrt: für 25jährige Sängerdienste: Isidor Bullinger, Anton Dreber, Hans Doldt, Ernst Lorch, Emil Maurer, Josef Neumaier, Julius Rauch, Karl Obert; für 40jährige Sängertreue: Fritz Albrecht, Adolf Kratz, Erhard Mauderer. Für 25-, 30- und 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Rudi Karle für 25-, Heinrich Vierneisel für 40-, Adolf Weber für 40-, Hans Leibold für 40- und Rudolf Schäfer für 50-jährige.

Mit dem Sängerspruch des Vereins von Adolf Bruder beschloß der Männerchor diese Ehrungen.

Der erste Teil des Programms endete mit dem befeuernden Vortrag des Musikvereins „Unter dem Sternbanner“ von Sousa.

Den Gastvereinen war der zweite Teil des Abends gewidmet. Dirigent Ansmann der „Freundschaft“ hatte zwei Werke aus dem letzten großen Konzert gewählt, die eine starke Chorbesetzung erfordern, um ihre volle Schönheit und Wirkung entfalten zu können. Das musikalisch farbige „Eine Wiese voll weißer Margueriten“ von Heußler wurde deklamatorisch gut vorgetragen. Godovaks „Am adriatischen Meer“ war von satter Klangfülle und schönem Legato des Stimmensees. Die „Eintracht“ sang unter Chorleiter Baumann „Das Heidegrab“ von Uttmann und „Komm, Tröst der Welt!“ von Nagel mit guter Chordisziplin. Der „Sängerkranz“ der Spinnerel brachte mit kultivierter Tongebung das geschickt gewählte „Hochamt im Walde“ von Werth und den besonders schönen Chor von Kasimir „Mein Heimatland“. Der MGV Langenalb stellte sich mit zwei gutgehenden Chören vor: „Verzählt sind schon die Sterne“ von Kreuzer und dem heiteren aber diffizilen „Aus der Traube in die Tonne“ von Liemann. Vom MGV Spöck, unter Ummerhöfers Leitung, hörten wir in gepflegtem Stimmfluss und schönem piano Beethovens „Vespergesang“.

Das Programm wurde beschlossen durch die gemeinsam gesungenen Schlüßchöre unter Ummerhöfers beschwingter Zeichnung: dem Badischen Sängerspruch und dem Mozartschen Bundeslied.

Der Sonntagmorgen war der Gefallenen-ehrerung mit Kranzgabe am Rathaus und der Totenehrung auf dem Friedhof gewidmet, wo der Männerchor Silbers edlen „Bardenchor“ „Stumm schläft der Sänger“ in tönlicher durchgeföhrtet Wiedergabe darbot und Vorstand Karle mit kurzen warmen Worten des Gedächtnisses einen herrlichen Blumenkranz am Kreuz vor der Kapelle niederlegte.

Das strahlende Festwetter, aber auch die brütende Julhitze hielten am Sonntag an, wo im Walthaldenpark das Frühkonzert stattfand. Vorträge des Musikvereins unter Beau Leitung wechselten mit Chören der „Liedertafel“. Musikvereinsvorstand Diebold erhielt ebenfalls zum Danke und zur Erinnerung die Haydn-Plakette. Die volkstümlichen ungeliebten vorgetragenen Gesänge „Zieh mit“ und „Sänger müssen jubelieren“ bewiesen, daß der Chorleiter trotz der gestellten großen Aufgaben die Pflege des Volkschorleides in seiner gebührenden, schlichten Satzweise als den Hauptbestandteil des Chorstudiums betrachtet. Die „Eintracht“ sang den Chor „Wach auf, du schöner Wald“.

Beim familiären Beisammensein am Nachmittag stellt sich der Ettlingerweierer MGV mit Chorleiter W. Weber vor und bot eine Reihe gut einstudierter Silberschöre. Als Ausdruck des Dankes und der Freundschaft überreichte Vorstand Karle die Haydn-Plakette.

Die große Hitze und anderweitige Veranlassungen stellte sich der Ettlingerweierer MGV fern, aber die Anwesenden unterhielten sich in der lindernden Kühle des Parks in harmonischer Fröhlichkeit und abwechselndem oder gemeinsamen Gesang an den Tischen, unter Bäumen oder auf der Naturbühne. Zur Löschung des nicht erdenklichen Durstes war reichlich und vorzüglich gesorgt.

Der Abend versammelte die Tanzlustigen zum Festball in der Stadthalle bei Kapelle Müller.

Alle Mitwirkenden und Teilnehmer können nun auf das bestens gelungene Jubiläumfest mit dankbarer Befriedigung zurückblicken. ck

Die Spareinlagen steigen

Im Mai sind die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen um weitere 4,4 Millionen DM gestiegen, wovon 1,9 Millionen DM auf den reinen Einzahlungsüberschuß, 0,4 Millionen DM auf Zinsgutschriften und 0,1 Millionen DM auf sonstige Veränderungen entfallen. Ende Mai betragen die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen 255,7 Millionen DM. Die Spareinlagen bei den 34 Sparkassen des Landesbezirks Nordbaden haben zum ersten Mal seit der Währungsstellung die 100-Millionengrenze überschritten. Von dem Gesamtsparinlagenbestand sind 15,8 Millionen DM auf steuerbegünstigte Spareinlagenkonten angelegt.

Auch das von den Sparkassen erst zu Beginn des Jahres eingeführte Prämiensparen zeigt schöne Erfolge. Ende Mai waren auf den

Prämiensparkonten der badischen Sparkassen 2,7 Millionen DM eingezahlt.

Die sonstigen Einlagen der badischen Sparkassen, die sich in der Hauptsache aus Kontokorrentguthaben und Festanlagengeldern zusammensetzen, haben sich im Mai um 5,7 Millionen DM erhöht und auf Monatsende einen Bestand von 290,7 Millionen DM erreicht. Der Gesamteinlagenbestand der badischen Sparkassen beträgt am 31. 5. 1952 264,4 Millionen DM.

Städt. Schwimmbad

Wassertemperatur um 12 Uhr 24° Celsius

Jugendspiele 1952

Ein Fest der Jugend sollen die Bundesjugendspiele 1952 werden. Auch Du bist zur Teilnahme aufgerufen.

Eine große Schule

Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1951 im Bundesgebiet insgesamt 996 Kinder unter 14 Jahren durch Verkehrsunfälle getötet und 23 292 verletzt wurden, — eine große Schule fällt also jedes Jahr dem Verkehrstod zum Opfer — dann muß sich jeder sagen, daß hier etwas getan werden muß, um diese Zahl energisch herabzumindern.

Verbote und Gebote allein genügen, wie wir wissen, längst nicht mehr. Es muß die innere Bereitschaft jedes einzelnen dazu kommen, seinen Teil dazu beizutragen. Wer könnte hierfür aufgeschlossener sein als die Jugend? Wer könnte sich so rückhaltlos dafür einsetzen wie die Jugend? Deshalb entstanden und entstehen täglich überall im Bundesgebiet Gruppen der Jugendliga für Verkehrssicherheit. Ihre Mitglieder wollen freiwillig durch ihr Verhalten im Verkehr dazu beitragen, daß die Verkehrssicherheit nachläßt und dem Verkehrstod Opfer für Opfer abgerungen wird.

Durch ihr Bundesorgan „Gib acht!“, das neben den Verkehrsproblemen Wissenswerte aus allen Lebensgebieten bringt, stehen die Jugendliga-Gruppen untereinander in Verbindung und erfahren dauernd Anregungen zur Gestaltung ihrer Zusammenkünfte und für ihr Verhalten im Straßenverkehr. Heute schon läßt sich in den Städten, wo bisher eine besonders intensive Verkehrsschulung der Jugend durch die Polizei betrieben wurde, nachweisen, daß die Unfallkurve der Schuljugend im Gegensatz zu der Kurve der Erwachsenen nicht mehr gestiegen, ja sogar vielfach schon abgesunken ist.

Die bekannten Ettlinger Blumengeschäfte

wurden nicht vergessen, als wir in unserer letzten Ausgabe über die Eröffnung des Ladengeschäfts von Lisbeth Boetz berichteten. Selbstverständlich möchte an Stelle des Wortes „einzig“ die Bezeichnung „dieses neuen Ettlinger Blumengeschäftes“ stehen.

Filmstunde im Jugendheim

Am Mittwoch, 9. Juli, 20 Uhr gelangen folgende Filme zur Aufführung: Sweeteys großes Abenteuer, die Po-Ebene, Schweden, Wochenschau.

Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer

Der Bundesminister für Arbeit hat, wie an dieser Stelle bereits bekanntgegeben wurde, nach Überkunft mit den Besatzungsmächten erklärt, daß die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer Bundesrecht geworden und in der Bundesrepublik in vollem Umfang gültig und wieder anzuwenden ist. Trotz unserem Hinweis, daß ausländische Arbeitnehmer, ähnlich wie in anderen Staaten, ohne diese besonderen Genehmigungen nicht beschäftigt werden und nicht arbeiten dürfen, gehen die entsprechenden Anträge auf Beschäftigungsgenehmigung und Arbeitslaubnisschein oder einen Befehlsgutschein bei den Arbeitsämtern und den Ausländer-Polizeibehörden nur zögernd ein.

Arbeitgeber und ausländische Arbeitnehmer seien hiermit nochmals an ihre Verpflichtung, die sich aus der Verordnung ergibt, erinnert. Wer seinen Antrag vor dem 31. Juli einreicht, spart unter Umständen auch die Gebühren.

Vereine berichten

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen

Morgen Dienstag 20.15 Uhr Singstunde. — Vor und nach der Singstunde im „Hirsch“ ist nochmals Gelegenheit, sich in die Liste für den Vereinsausflug in den Schwarzwald einzutragen. Aktive sowie passive Mitglieder, die sich noch nicht für diese Fahrt entschließen konnten, werden gebeten, die Eintragung unverzüglich am Dienstagabend vorzunehmen, da mit der Einzeichnungsliste abgeschlossen werden muß. Die Fahrt kostet 8.— DM.

Bericht über den Landesschützenfest

Am Samstag, 5. Juli, fand eine Mitgliederversammlung des Schützenvereins e. V. Ettlingen im Gasthaus zum „Grünen Winkel“ statt. 1. Vorsitzender Ott berichtete über den Landesschützenfest in Heidelberg, worüber auch in der Landesschützenzeitung Nr. 3 ein ausführlicher Aufsatz erschien. Das Freundschaftsschießen (Einkampf mit Schützenvereinen 1951 K'he-Katelingen wird am 10. Aug. im Schützenhaus Ettlingen, Alte Schöllbronner Straße, ausgetragen. Ferner wird sich der Verein darum bemühen, daß das diesjährige Kreisschießen in Ettlingen abgehalten wird. Am Sonntag, 13. Juli, wird sich der Ettlinger Schützenverein an einem Mannschaftsschießen der Schützengesellschaft „Hubertus“ K'he-Mühlburg mit zwei Mannschaften beteiligen. Im Anschluß an die Referate entwickelten sich unter dem anwesenden Mitgliedern eine sehr rege Aussprache über das Eigentum des Schützenhauses, das die Stadtverwaltung heute noch als ihr Eigentum betrachtet.

Werdet Mitglied des Tierschutzvereins Ettlingen

Der Tierschutzverein Ettlingen gibt bekannt: Herrenlose oder Pensionskatzen können Alptr. 192 bei Frau Schiel abgegeben werden. Im Einvernehmen mit dem Tierschutzverein Ettlingen werden die Katzen von Frau Schiel in gute Obhut genommen und im alten Tierheim in der Klostergasse verpflegt, wo die Unterkunft der Katzen bereitgestellt ist. Hunde können wir leider nicht verpflegen, da die Verhältnisse im alten Tierheim nicht mehr dafür geeignet sind. Wir bemühen uns immer, eine Verbesserung in dieser so notwendigen Angelegenheit herbeizuführen, leider war es bis jetzt erfolglos. Der Tierschutzverein bittet, herrenlose Hunde oder solche, die getötet werden sollen, bei Herrn Deubel im Schlachthof abzugeben.

Wird die Wolfartsweierer Brücke ausgebaut?

55 Verkehrsunfälle in den letzten Jahren

Kraftfahrer wissen wohl am besten Bescheid über die Gefahren auf der nur einseitig wiederaufgebauten Autobahnbrücke bei Wolfartsweier und sie wären sicherlich sehr dankbar, wenn hier einmal Abhilfe geschaffen werden könnte, d.h. wenn die 2 Fahrbahn bald wieder hergestellt werden könnte. Die Unfallstatistiken der letzten Jahre sprechen eine deutliche Sprache und fordern eine Beilegung des derzeitigen Zustandes. In den Jahren 1947/48 ereigneten sich an dieser schmalen Stelle der Brücke allein sechs Unfälle, wobei eine Person tödlich verunglückte und sechs Personen leicht verletzt wurden. 1949 waren es ebenfalls sechs Unfälle mit insgesamt sieben Schwerverletzten, während bereits 1950 die Zahl der Unfälle auf 17 anstieg (1 Toter, 3 Schwer- und 4 Leichtverletzte), um sich 1951 auf 24 (1 Toter, 5 Schwer- und 9 Leichtverletzte) zu steigern. Dieses Jahr ereigneten sich bis jetzt drei Unfälle. Die Hauptursache dieser Unfälle dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die aus Richtung Pforzheim führende Straße bis zur Brücke bei Wolfartsweier ein Gefälle von 7,5 Prozent aufzuweisen hat und daher die Fahrzeuge ein ziemlich hohes Tempo fahren, wenn sie auf der nur einseitig befahrenen Stelle ankommen. Deshalb haben sich auch wie die Statistik beweist, die meisten Unfälle durch Zusammenstöße, Aufprallen auf ein voranfahrendes Fahrzeug oder Abkommen von der Fahrbahn ereignet.

Landrat Groß hat sich nun dieser Tage an Bundestagsabgeordneten Gottfried Leonhard gewandt mit der Bitte, seine eigenen Bestrebungen um die Wiederherstellung der zweiten Fahrbahn der Brücke im Interesse der Sicherheit des Verkehrs bei den zuständigen Dienststellen in Bonn zu unterstützen. Da sich Bundestagsabgeordneter Leonhard auch für den Weiterbau der Autobahn Ettlingen-Bruchhausen mit Erfolg eingesetzt hat, bleibt zu hoffen, daß auch seine weiteren Bemühungen erfolgreich sein mögen.

Aus den Alb- und Gmeinden

Reichenbach

Reichenbach. Bei der Generalversammlung der Milchgenossenschaft wurde, da der bisherige Vorstand Adolf Schäfer aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt hatte, einstimmig zum 1. Vorstand Stefan Ziegler gewählt. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden gewählt: Karl Weber, Wendelin Müller und Benedikt Becker. Die Bevölkerung wird dringend ersucht, mit dem Wasser sparsam umzugehen, um eine Rationierung zu vermeiden. Das öffentliche Interesse verbietet es von selbst in der augenblicklichen Wasserzeit dieses kostbare „Naß“ auch evtl. getrunken auf die Äcker hinauszuführen. Wir gratulieren am 7. Juli Frau Emilie Hölzer, geb. Reeb, zum 74. und am 9. Juli Stefan Ziegler zum 71. Geburtstag.

Spinnerei

Spinnerei. Am vergangenen Freitag starb in der Nervenhilfsanstalt Wiesloch Frau Hermine Klein (Neubürgerin) im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung findet heute Montag um 17 Uhr in Ettlingen statt. Den Hinterbliebenen unsere Anteilnahme. — Den Eheleuten Josef Weber, Kaufmann, wurde ein Tochter, Barbara, sowie dem Ehepaar Rudolf Brandel ebenfalls eine Tochter, Edeltraud, geboren. Der Gesangsverein „Sängerkränz“ beteiligte sich am Festbankett der „Liedertafel“ Ettlingen am Samstagabend und am Sonntag beim 90jährigen Stiftungsfest des Gesangsvereins Karlsruhe-Beierheim mit bestem Erfolg. le-

Aus aller Welt

Weiterer Ausbau des Europa-Rats

Verbindung mit der Verteidigungsgemeinschaft — Keine Beschlüsse in Brüssel

Paris (UP). Der Vorsitzende des Ausschusses für allgemeine Fragen des Europa-Rates, Guy Mollet (Frankreich), erklärte auf einer Pressekonferenz, der Ausschuss habe sich in dreitägiger Sitzung auf einen neuen Neun-Punkte-Plan geeinigt. Nach den Ausführungen Mollets soll die Europäische Verteidigungsgemeinschaft enger mit dem Europa-Rat verbunden werden, wobei zugleich die Klausel, nach der keine militärischen Fragen zur Debatte kommen sollen, gestrichen werden soll.

Weiterhin ist vorgesehen, daß eine bessere Verbindung zwischen dem Europa-Rat und dem Staatenverband des Schumanplans hergestellt wird. In der zukünftigen Hohen Behörde des Schumanplans sollen auch Delegierte aufgenommen werden, die nicht Mitglieder der Montanunion sind.

Schließlich wurde ein Übereinkommen darüber erzielt, daß die Anzahl der Europa-Rat-Delegierten, die die Staaten vertreten, die im Europa-Armee- und Schumanplan-Pakt zusammengeschlossen sind, vergrößert wird. Die neuen Delegierten sollen jedoch nur beratende Stimmen haben.

Das ständige Büro der Beratenden Versammlung des Europa-Rats gab bekannt, daß die Herbsttagung der Versammlung am 13. September in Straßburg beginnen werde.

Der Vorbereitende Ausschuß des Schumanplan-Ministerrats schloß seine zweitägige Sitzung in Brüssel ab, die der Vorbereitung der für Mitte Juli geplanten Zusammenkunft der Außenminister der an der Montanunion beteiligten Staaten diente. Es wurde auf dieser Sitzung noch keine Entscheidung über den zukünftigen Sitz der Hohen Behörde der Montanunion getroffen.

Tito will Athen und Ankara beistehen.

Aber ohne formelle Beistandsbündnisse

Belgrad (UP). Der jugoslawische Staatschef Marschall Tito versprach Griechenland und die Türkei zu unterstützen, falls eines der beiden Länder angegriffen werden sollte. Er lehnte jedoch ab, formelle Beistandsbündnisse mit den beiden Staaten einzugehen oder der nordatlantischen Verteidigungsorganisation beizutreten. Tito sprach in der serbischen Stadt Nisch anläßlich des 11. Jahrestages des Beginns der serbischen Unabhängigkeitskämpfe. Er versicherte, daß Jugoslawien in hohem Maße daran interessiert sei und sich moralisch verpflichtet fühle, die Unabhängigkeit bedrohter Nachbarstaaten mit Verteidigen zu helfen. „Doch hat unser Wort“, fuhr der Marschall fort, „ein weit aus größeres Gewicht, als ein formelles Bündnis. In Friedenszeiten können derartige formelle Bündnisse leicht zur Bildung von Fronten führen. Wir möchten uns aber in keine Front einreihen, die für den Fall eines Konfliktes aufgestellt wird. Wir wünschen auch nicht, an irgendein Land gebunden zu werden, das für einen Präventiv- oder einen Angriffskrieg Vorbereitungen trifft. Wir müssen ein Element des Friedens bleiben, besonders hier auf dem Balkan.“

Im übrigen Teil seiner Rede richtete Tito wiederum einige massive Angriffe an die sowjetische Regierung, der er „faschistische und reaktionäre Tendenzen“ vorwarf, die sich in keiner Weise von den „Schreckenmethoden der Nazis“ unterscheiden würden. Jugoslawien sei heute wie stets bereit, die Rechnung mit einem Gegner zu begleichen, der das Land zu beherrschen versuche.

Mossadeg bleibt wahrscheinlich im Amt

Vertrauensvotum des Parlaments

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Mohammed Mossadeg hat dem Schah sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Schah befahl darauf sofort beide Häuser des Parlaments zu einer Sondersitzung ein, in der ein neuer Regierungschef bestimmt werden soll. Auf dieser Sondersitzung beschloß das Abgeordnetenhaus mit überwältigender Mehr-

heit, Mossadeg zu bitten, im Amt des Ministerpräsidenten zu verbleiben. Mossadeg erhielt 53 Stimmen, der ehemalige Ministerpräsident Ghavam Es-Sultaneh zwei, und der ehemalige Präsident der UN-Generalversammlung, Nasrollah Entezam, eine. Der Senat wird am Montag über die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten abstimmen. Voraussichtlich werden sich auch die Senatoren für Mossadeg aussprechen. Der Schah wird wahrscheinlich unmittelbar darauf Dr. Mossadeg bitten, im Amt zu bleiben.

Der Ministerpräsident hatte in einer Rundfunkansprache bereits durchblicken lassen, daß er einen derartigen Schritt begrüßen und in diesem Falle sein Amt weiterhin versehen werde. Er dankte bei seiner Rundfunkansprache dem Volke für die Unterstützung, die er ihm habe zukommen lassen, und fügte hinzu, mit etwas mehr Geduld werde Iran aus den vergangenen Kämpfen, in denen es durch die Nationalisierung der Erdölindustrie die „Ketten des Imperialismus“ abgeschüttelt habe, die Früchte ernten.

Aus den Nachbarländern

Raubüberfall in Böblingen

Täter sprachen gebrochen deutsch

Böblingen (sw). In Böblingen drangen zwei maskierte und mit Pistolen bewaffnete Männer in die Parterrewohnung eines Diplomaten ein. Während einer der Räuber das Ehepaar im Schlafzimmer mit vorgehaltener Pistole in Schach hielt, durchwühlte der andere sämtliche Behältnisse in der Wohnung. Den Räubern fielen Bargeld, Schmuck und andere Wertgegenstände in die Hände. Auch Kleidungsstücke und ein Fahrrad nahmen sie mit. Die Täter sprachen gebrochen deutsch.

1200jähriges Oberteuringen

Eine der ersten alemannischen Siedlungen

Oberteuringen (sw). Die älteste Gemeinde des Kreises Tettnang, das 1700 Einwohner zählende Dorf Oberteuringen, feierte am Wochenende ihr 1200jähriges Bestehen. Nach einer im Kloster St. Gallen in der Schweiz aufbewahrten Urkunde hatte im Jahre 752 ein Ritter „aus Gottes Furcht und zum Heil seiner Seele“ das ihm gehörende Gut „Durlingas“ der Kirche des heiligen Gallus vermacht.

Gleichzeitig konnte die Musikkapelle der Gemeinde ihr 1200jähriges Bestehen begehen. In einer Feierstunde übergab der Landesleiter des Bundes süddeutscher Volksmusik, Karl Pfister, Ebingen, der Jubiläums-Kapelle die höchste vom Bund zu vergebende Auszeichnung, die Bundesehrenmedaille. Dem Verband gehören heute 80 Musikkapellen mit 1700 Musikern an. An der Feierstunde nahmen zahlreiche Gäste teil, unter ihnen der frühere Staatspräsident Dr. Gebhard Müller. Die Festpredigt hielt auf einer der landschaftlich reizvollsten Anhöhen der Umgebung der Bischof von St. Gallen, Dr. Josephus Mele. Er wies auf den kirchlichen und religiösen Charakter der Siedlung und auf den fruchtbarsten Segen hin, der aus dieser Gesinnung heraus in das Teuringer Tal geflossen sei.

Bei einem Festakt im geräumigen Festzelt gab Dr. Alex Frick aus Tettnang, einer der bekanntesten Heimatsforscher des Kreises einen Überblick über die Entstehung und die wechselvolle Geschichte des Ortes, der nicht nur 1200 Jahre alt ist, sondern wahrscheinlich 400 Jahre vorher als eine der ersten alemannischen Siedlungen in diesem uralten Kulturland entstanden war und dann christianisiert wurde.

Tod durch Glasscherben

Stuttgart (sw). Im Inselbad in Unterföhring stürzte ein 1½jähriger Bub, der ein Eierschüssel mit sich trug, zu Boden. Die Glasscherben des Glases drangen dem Jungen so tief in den Bauch, daß das Kind in einem Stuttgarter Krankenhaus gestorben ist. Am selben Tag kam in Stuttgart-Feuerbach ein Bub gleichen Alters durch elektrischen Schlag ums Leben. Das Kind hatte in einem unbedachten Augenblick vermutlich mit beiden Händen die unter Strom stehenden Bananenstecker einer Prüflampe berührt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.



Die deutsche Olympia-Kleidung für Helsinki. Unser Bild zeigt die Kleidung, die die deutschen Olympiateilnehmer in Helsinki tragen werden. Kostümjocke und Sakko sind in der gleichen mattblauen Farbe gehalten, Rock und Hose sind hellgrau. Das Wappen ist in den Bundesfarben schwarz-rot-gold aufgestickt. Unser Bild zeigt die Olympia-Bekleidung für weibliche und männliche Teilnehmer.

Das Bier wird teurer

Das Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg hat in einer Verordnung vom 2. Juli eine Preiserhöhung für Lagerbier bis zu sechs DM je Hektoliter und für Spezialbier bis zu vier DM je Hektoliter genehmigt. Wie das Wirtschaftsministerium mitteilt, handelt es sich bei den neuen Preisen nicht um Festpreise, sondern um Höchstpreise. Es sei daher den einzelnen Betrieben überlassen, ob und inwieweit sie von der Genehmigung Gebrauch machen wollen. Der Höchstpreis für 0,3 Liter Lagerbier, das in den Gaststätten offen ausgeschenkt wird, beträgt in der Preisgruppe I 33 Pfennig (bisher 30 Pfennig). Für Spezialbier, das bisher 37, bzw. 41 Pfennig kostete, dürfen jetzt 38 bzw. 42 Pfennig verlangt werden. In den Einzelhandelsgeschäften darf eine 0,5-Liter-Flasche mit Lagerbier 40 Pfennig (bisher 45 Pfennig) und mit Spezialbier 50 Pfennig (bisher 52 Pfennig) kosten. Die Bierpreise in Südbaden, die schon im Dezember vergangenen Jahres erhöht worden sind, ändern sich nicht.

Alliierte Soldaten müssen Fahrgeld bezahlen

Vom 16. Juli an müssen auch uniformierte Angehörige der alliierten Streitkräfte auf Straßenbahnen, Omnibussen und Bergbahnen den vollen Fahrpreis bezahlen. In der britischen Zone gilt diese Regelung bereits seit dem 1. Juni. Diese Mitteilung machte das Bundesverkehrsministerium.

Marktberichte

Bühler Marktbericht vom 4. Juli. Heidelbeeren 57-58, Johannisbeeren rot 13-15 schw. 40, Himbeeren 70-75, Stachelbeeren rot 30, Pflirsche 20-25, Pflaumen blau 18, gelb 32, Zwetschgen 27-28, Äpfel 20-30, Birnen 25-30. Der Absatz war schleppend, der Markt wurde geräumt.

Obstgroßmarkt Achern vom 4. Juni. Erdbeeren 105, Himbeeren (Industrie) 65-75, Himbeeren frisch 90, Heidelbeeren 57-60, Johannisbeeren rot 13-20, schwarz 44, Stachelbeeren 20 bis 35, Sauerkirschen 35, Pflaumen blau 22-32, Zwetschen (Lätzelsachsen) 31-38, Pflirsche 40 bis 50, Äpfel 20-38, Birnen 15-48, Bohnen 30-36 Absatz flott.

Advertisement for Josef Weiler, a teacher. Text: "Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein guter, unvergeßlicher Mann, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe und Onkel Josef Weiler Fachlehrer im Alter von nahezu 54 Jahren, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten, zu früh von uns gegangen. In tiefer Trauer Frau Elisabeth Weiler geb. Hailer Berta Diebold geb. Weiler, Ettlingen Rosa Schröder geb. Weiler, Oberhausen und Anverwandte Ettlingen, den 7. Juli 1952 Beerdigung: Mittwoch, 9. Juli 1952, vormittags 9 Uhr"

Advertisement for a concert. Text: "Aufruf! Am Donnerstag, den 10. Juli, abends 20 Uhr findet in der Aula des Realgymnasiums ein Russischer Volkslieder-Abend statt, gesungen von dem russischen Chor der Universität Freiburg i. Br. Lektor Alexander Kresling hatte mit seiner Sängerschar ganz große Erfolge in der Schweiz. Die Bevölkerung Ettlingens wird höflich gebeten, den 38 Studenten und Studentinnen, für Donnerstag, 10. und Freitag, 11. Juli Freiquartiere mit Frühstück zu geben. Anmeldungen nimmt Herr Störner im Einwohnermeldeamt auf dem Rathaus entgegen. Rimmelspacher Bürgermeister Dr.-Ing. Dr. phil. nat. h. c. Plank Hochschul-Professor Emig Leiter der Volkshochschule Störner Verkehrsverein"

Advertisement for wood. Text: "ZU VERKAUFEN Buchen Brennholz gesägt und gespalten pro Ztr. 5.80; Kiefern-Schwarten kurz gesägt 5.80; Bündelholz 0.50 DM pro Stück, alles trocken frei Haus sofort lieferbar. Bestell-Liste liegt b. der Ettl. Zeitung auf. Franz Brunner, Busenbach, Schottmühle. Gut erhaltener Kinderkorwagen preiswert zu verkaufen Seemann, Neuwiesenreben 33"

Advertisement for a job. Text: "STELLENANGEBOTE Jüngeres Fräulein nicht unter 18 Jahren zur Ausilfe am Büffet für sofort gesucht. Hotel Erbprinz"

Advertisement for religious services. Text: "Evangeliumsvorträge der Beltmission in Durlach, Weierhof bis zum 19. Juli, abends 20.15 Uhr. JUGEND FÜR CHRISTUS Jedermann ist herzlich eingeladen. Keine Kollekte"

Advertisement for a school reunion. Text: "Schulkameraden 98/99 heute Abend 9:00 Uhr Treffpunkt im „Sternen“ wegen Todesfall unseres Kameraden Josef Weiler."

Advertisement for a beverage. Text: "Lest und empfiehlt die Ettl. Zeitung Durststillend, wohlbekömmlich und außerordentlich billig ist ein Getränk aus Hauck's-Ettl. Kunsmostansatz in Flaschen und Packungen mit und ohne Heidelbeerzusatz — auch zum Verbessern von Obst- und Bierweinen —"

Advertisement for a medicine. Text: "Haarausfall Schuppen? Naturprodukte von Heilpflanzener Schmelze: Echtes Brennöl und Birkenharzweiser „Maugold“, seit vielen Jahren bewährt. Frischer mitbringen 1 Liter — DM 0.90. Nur zu haben bei Saldania-Organik Rad. Chemist Ettlingen, Leopoldstr."

Advertisement for hemorrhoid treatment. Text: "Hämorrhoiden sind gefährlich! noch in schweren Fällen durch Rumsaal (Sobbe, Zepchen u. Teil, Tounsdorf) bewirkt. In allen Apotheken erhältlich. Prospekt durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden"

Aus der christlichen Welt

Kirche und Einheitsgewerkschaft

Evangelische Arbeitervereine werden gebildet

Die erste Tagung von Vertretern der Evangelischen Männerarbeit mit Funktionären des DGB, die kürzlich in Kiel stattfand, hat lebhaftes Auseinandersetzen innerhalb der evangelisch-lutherischen Landeskirche von Schleswig-Holstein ausgelöst. Propst D. Assmusen (Kiel) hatte in einem Schreiben an die Männerarbeit erklärt, die Kirche habe keinen Auftrag, zur Einheitsgewerkschaft zu rufen. Die Entscheidung über die Stellung zur Gewerkschaft solle man vielmehr den in den neuerstandenen evangelischen Arbeitervereinen sich sammelnden Männern überlassen.

Demgegenüber stellt jetzt der Besatzung für die Männerarbeit der Landeskirche, Dr. Feller (Kiel), fest, Landesbischof D. Lilje (Hannover) habe bereits vor der Kieler Tagung mehrfach die Entschlossenheit der Kirche bekundet, den evangelischen Arbeiter nicht aus der Einheitsgewerkschaft zu lösen. Der Arbeiter müsse vielmehr innerhalb der Gewerkschaft vom Evangelium aus zu den an ihn heranretenden Fragen Stellung nehmen. Der vom Evangelischen Männerwerk in Kiel eingeschlagene Weg solle durch einen Bedenraustausch zwischen den Schulungsstellen der Gewerkschaft und des Evangelischen Arbeiterwerks fortgesetzt werden. In Kreisen der evangelisch-lutherischen Landeskirche verweist man darauf, daß in Schleswig-Holstein keinerlei Ansätze für die Bildung evangelischer Arbeitervereine vorhanden seien.

Die Erziehung der Landjugend

Mit der Lebens- und Berufstätigkeit der Landjugend befaßt sich die Jahresversammlung der katholischen Landjugendbewegung der süddeutschen Länder, die in Haus Werfenfeld bei Regensburg stattfand. Der äußere Hebung des Lebensstandards, so wurde betont, müsse eine innere Sinnerfüllung des Lebensberufes entsprechen. In der einfachen Werktagsarbeit sei mehr Glück zu finden als im Luxus und leeren Zeitvertreib. Die katholische Landjugend ertüchtigt sich für den Beruf durch den Besuch von Landwirtschafts- (Hauswirtschafts-)schulen und Landvolkshochschulen und sie beteilige sich bei den Arbeitsvorhaben des Landjugendberaters. Sie veranstalte fachliche Bildungskurse und wecke das Interesse für den rechten Genossenschaftsgedanken. Präsident Dr. Rothermel vom Bayerischen Bauernverband erklärte, die katholische Landjugend solle als Berufsorganisation der katholischen Jungbauern betrachtet werden. Die katholische Landjugend erwartet, daß der gesamte Bauernverband sich zu dieser Erklärung bekennt und in gegenseitiger Absprache die entsprechenden Folgerungen zieht.

Weltmissionskonferenz 1952 in Willingen

Am kommenden Samstag beginnt in Willingen (Waldeck) die Weltmissionskonferenz 1952, an der Delegierte aus 45 Ländern, darunter viele Vertreter farbiger Völker, teilnehmen. Die deutsche Delegation setzt sich aus Direktor Brennecke (Berlin), Professor Dr. Freytag (Hamburg), Prälat Dr. Karl Hartenstein (Stuttgart) und Professor Ehmsel (Leipzig) zusammen. Ferner nimmt Reichsward Klebernat D. Erich Stange vom Evangelischen Jungmännerbund Deutschlands und der YMCA an der Konferenz teil. Die Konferenz soll eine stille Arbeitsstunde darstellen, von der allgemeine einschneidende Beschlüsse für die künftige Misionsarbeit der evangelischen Kirchen in aller Welt erwartet werden. Bei den Beratungen werden namentlich auch die jungen Misionskirchen stärker als bisher in Erscheinung treten.

Lutherische Synode 1953 in Weimar

Kirchliche Einheit über politischen Differenzen
Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, die unter dem Vorsitz von Landesbischof D. Meiser in Speyer zusammentrat, brachte hinsichtlich der Verschärfung der politischen Ost-West-Spannung innerhalb Deutschlands ihren festen Willen zum Ausdruck, die kirchliche Einheit über die Spannung zu stellen und auf keinen Fall die Vereinigte Lutherische Kirche in sie hineinzuziehen zu lassen. Die Kirchenleitung hält diese Pflege der kirchlichen Einheit über die politischen Differenzen hinweg für einen besonders wirksamen Beitrag auch an der politischen Einheit Deutschlands. Als Termin für die nächstjährige Generalsynode wurden die Tage vom 16. bis 21. April in Weimar bestimmt.

5000 Ostzonenbesucher in Hannover erwartet

Im Vorbereitungsausschuß der Lutherischen Weltbundtagung Hannover teilte der Vertreter des Berliner Lutheriums mit, es bestehe auf Grund der letzten Besprechungen, die Propst D. Grüber und Pfarrer Druschke vor einigen Tagen mit Staatssekretär Warnke in Berlin hatten, die feste Zuversicht, daß 5000 Besucher aus der DDR zur Weltbundtagung vom 25. Juli bis 3. August nach Han-

nover kommen werden. Die Interzonenplätze für 5000 Teilnehmer hatte a. Zt. Staatspräsident Fiedler dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Bischof Dr. Nygren (Lund), und dem Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees, Bischof D. Meiser (München), in einer Unterredung in Berlin zugesagt. Auch der Durchführung des „Lutherischen Tages“ in Berlin, der im Anschluß an die Weltbundtagung vom 4. bis 6. August in Berlin-Spandau stattfinden wird und zu dem man 1000 Besucher aus dem Gebiet der DDR erwartet, werden nach Mitteilung im Vorbereitungsausschuß keine Schwierigkeiten entgegenstehen.

Morel auf den Index gesetzt

Der Vatikan gab bekannt, daß das Buch „Die Mutter, das Leben Marias“ des französischen Schriftstellers Robert Morel auf den Index der verbotenen Schriften gesetzt worden sei. In der Verlautbarung der Kirche heißt es, Morel habe mit diesem Buch, obwohl er Katholik sei, gegen die christliche Auffassung vom Leben Marias verstoßen.

Kultur

Vogel gegen Politisierung des Films

Neuer Entwurf des Bundes-Pressengesetzes
Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Film, Presse und Funk, Dr. Rudolf Vogel (CDU), erklärte in München, von Seiten der Regierung müsse jeder Versuch, die deutsche Filmwirtschaft zu politisieren, als eine Gefahr angesehen werden. Dr. Vogel, der vor Mitgliedern des Internationalen Filmclubs und der Arbeitsgemeinschaft Film-Presse sprach, beantwortete damit die Frage, ob es zutrafte, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund 30 Millionen DM in der deutschen Filmwirtschaft zu investieren beabsichtige.
An die Bildung einer staatlichen Filmbank sei nicht gedacht, sagte Dr. Vogel weiter. Es befürwortete jedoch die Errichtung einer Filmbank für das gesamte Bundesgebiet un-

ter Verzicht auf regionale Institutionen dieser Art. Auf die Frage, ob der Bund die Fernseh-Hoheit für sich in Anspruch nehmen wolle, sagte Vogel, erst nach der Ratifizierung des Deutschlandvertrages werde sich der zuständige Bundestagsausschuß juristisch mit dieser Frage beschäftigen. Eine Koordination der Filmwirtschaft mit dem Fernsehen sei unbedingt erforderlich, meinte er, weil Deutschland sich nicht den Luxus leisten könne, beide Produktionszweige getrennt arbeiten zu lassen.

Dr. Vogel kündigte weiter an, sein Ausschuß werde einen neuen Entwurf des Pressengesetzes vorlegen, der sich vom bisherigen Referentenentwurf „grundsätzlich unterscheidet“ und ein Höchstmaß an Freiheit und Verantwortlichkeit garantiere. Der Entwurf lehne sich an das britische „Libel-Gesetz“ an, nach dem bei Beleidigungen Redakteure und Verlage mit Geldstrafen belegt werden können.

Über 14 000 neue Buchtitel im Jahr 1952

Nach einer Mitteilung des „Börsenvereins Deutscher Verleger und Buchhändler“ sind im Jahr 1951 in Westdeutschland sowie in den Berliner Westsektoren über 14 000 neue Bücher aller Art, Karten und Atlanten herausgegeben worden. An dem Programm beteiligten sich über 2000 Verlage. Mit insgesamt 2500 Titeln lag das belletristische Verlagsprogramm an der Spitze. Die Buchproduktion im Jahr 1952 betrug im damaligen gesamten Reichsgebiet über 33 000 Titel.

Kleine Kulturnachrichten

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer neuen Garage auf dem Grundstück der amerikanischen Botschaft in Rom wurde eine aus dem 3. Jahrhundert stammende christliche Kapelle entdeckt.

Der Münchner katholische Theologe und Philosoph, Professor Romano Guardini, ist mit dem diesjährigen „Friedenspreis des deutschen Buchhandels“ ausgezeichnet worden, den im vergangenen Jahr Albert Schweitzer erhalten hat.

Die evangelische Filmgilde empfiehlt als besten Film des Monats Juli das im Verleih der Paramount-Film herausgekommene Filmlustspiel „SOS — zwei Schwiegermütter“. Regie Mitchell Leisen.



Einkochen mit Dampf

Auf der Ausstellung „Die Wirtschaft im Dienste der Hausfrau“ in Frankfurt ist u. a. auch ein Einkochapparat zu sehen, der an jeden Wasserkessel mit Pfeifer angeschlossen werden kann. Das Einkochgerät wird von innen erhitzt und dadurch keimfrei gemacht. Nach Beendigung des Einkochens wird der Aluminiumdeckel, der in der Mitte eine Öffnung für das Dampfrohr hat, abgenommen und sofort der übliche Glasdeckel aufgesetzt und mit einer Klammer angepresst. Nach etwa 15 Minuten können die Klammern wieder abgenommen werden, da durch die Abkühlung und das Kondensieren des Dampfes das Glas einwandfrei verschlossen ist.

werden vorsehen, sie aber keinen Anstoß zu einem übertriebenen Optimismus geben sollen. Niemand sei sicher, ob nicht aus der allgemeinen politischen Weltlage heraus am Weltmarkt neue Schwierigkeiten auftauchen könnten.

Wirtschafts-Nachrichten

Geplanter Fleischkonsum nicht erreicht

Handwerk wehrt sich gegen Arbeitsschutzgesetz — Fleischer-Verbandstag in Hamburg

Auf einer Großkundgebung des Fleischerhandwerks anlässlich des „Deutschen Fleischer-Verbandstages 1952“ in Hamburg hat Bundesernährungsminister Niklas die Fleischer, ihm dabei zu helfen, die Notierungen der Vieh- und Fleischpreise zu vervollkommen, da sie seiner Meinung nach der wichtigste Teil des Vieh- und Fleischgesetzes seien. Eine notwendige Vertragsbasis werde nur geschaffen, wenn der Bauer wisse, daß die Notierungen seines Marktes eine getreue „Fernfotoaufnahme“ der allgemeinen Marktverhältnisse seien. Der geplante Konsum von jährlich 60,3 Kilogramm Fleisch pro Kopf der Bevölkerung sei zwar noch nicht erreicht, dennoch stelle der gegenwärtige Verbrauch von 38 Kilogramm eine Steigerung von 1,5 kg gegenüber dem Vorjahre dar. Die Einfuhrvorsätze des Bundesernährungsministeriums habe zur Zeit 34 000 Tonnen gelagert. Davon seien nur 10 000 Tonnen für die Bundesrepublik bestimmt, der Rest müsse für Westberlin reserviert bleiben.

Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Bundestagsabgeordneter Fritz Mensing (Hamburg), erklärte, die Bildung des Mittelstandslöcher sei eine natürliche Reaktion auf die Versuche anderer Organisationen, die Macht im Staate auf „kaltem Wege“ an sich zu reißen. Das Handwerk werde bewiesen, daß es sich nicht überspielen lasse. Die Regierung könne sich auf seine Unterstützung verlassen. Für das Handwerk lehne man die Mitbestimmung kategorisch ab. Beim neuen Arbeitsschutzgesetz kritisierte Mensing, daß es nur eine 32stündige Beschäftigung der Lehrlinge in der Woche vorsehe. Auf dieser Grundlage werde es das Handwerk ablehnen, weiterhin Lehrlinge auszubilden.

Die Fleisch-Fachschau, auf deren rund 14 000 Quadratmeter Fläche 200 deutsche Aussteller ihre Stände bezogen haben, zeigt einen Querschnitt durch alle das Handwerk interessierenden Branchen. In der rein technischen Abteilung stauen die Besucher über den etwa 10 Meter hohen „Wurst Paternoster“, einen Rüscharturm, in dem die Würste langsam auf- und absteigend das so beliebte Aroma neben der Konservierungsfähigkeit aufnehmen. Wurstmaschinen und Mammut-Fleischwölfe stehen neben modernsten Waagen, Knochenzähnen und Vakuumpökelgeräten, die ihre Arbeit in einem Bruchteil der früher benötigten Zeit schaffen. Um die Kunst der Fleischverarbeitung zu fördern streiten sich Ausstellungsfirmen, die entweder den alten, echten Darm verdrängen, oder auf ebare Kunststoffdärme schwören.

72 000 Arbeitslose weniger

Entlassungen nur im Textilgewerbe
Um insgesamt 72 000 Personen ging die Zahl der Arbeitslosen im Monat Juni zurück, wie die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bekanntgab. Die Ab-

nahme war in der zweiten Monatshälfte mit einem Rückgang um 31 000 Personen mehr als doppelt so groß als in der ersten Hälfte des Monats. Die Arbeitslosen sählten Ende Juni noch rund 1,34 Millionen Arbeitslose (783 990 männliche, 450 100 weibliche). Die Zahl der Arbeitslosen ist damit um ca. 60 000 niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.
Neueinstellungen wurden besonders in der Landwirtschaft und in mehreren Bezirken der Metallindustrie, vor allem im Fahrzeugbau und im Schiffbau, eingestellt. Durch den Beginn der Reisesaison waren auch Neueinstellungen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe möglich. Zu Entlassungen kam es dagegen im Textil- und Bekleidungs-gewerbe.

In allen Landesarbeitsamtsbezirken ging die Zahl der Arbeitslosen zurück. Lediglich im Landesarbeitsamtsbezirk Pfalz (+ 553) nahm sie geringfügig zu. An dem Gesamt rückgang waren nach der amtlichen Bekanntmachung am stärksten beteiligt: Niedersachsen (minus 22 600) und Bayern (minus 20 200). Der absoluten Zahl nach bedeutend war außerdem die Abnahme in Schleswig-Holstein (minus 8 000) und in Nordrhein-Westfalen (minus 8 000). Einen Rückgang von mehr als 3000 Arbeitslosen hatten auch noch die Landesarbeitsämter Hessen (minus 4 000), Hamburg (minus 3 300) und Württemberg-Baden (minus 3 200).

Wunschzettel an die Bundesregierung

Zusammengestellt vom „Edeka“-Verbandstag
In einer Großkundgebung aus Anlaß des 45. Verbandstages der „Edeka“-Organisation in Düsseldorf richtete Verbandsdirektor Dr. Paul König (Hamburg) „namens aller Edeka-Genossenschaften und aller Edeka-Kaufleute“ eine Anzahl Wünsche an die Bundesregierung. Diese beziehen sich auf ein gesetzliches Verbot des Werks- und Behördenhandels, auf gesetzliche Maßnahmen gegen eine zu weit vorgetriebene Gewerbefreiheit, auf eine dringende notwendige bessere und entgegenkommendere Kreditversorgung der „Edeka“-Lebensmitteleinzelhändler, auf die Einbeziehung der Preisbindung der zweiten Hand auch für Handelsmarken, auf eine unverzügliche Inangriffnahme der großen Steuer-Reform und auf die bereits vom Deutschen Reichsverband in Hannover geäußerte Bitte, das Referat für Genossenschaften im Bundeswirtschaftsministerium zu einer besonderen Abteilung für das gesamte Genossenschaftswesen auszubauen.

Zum Kartellgesetz betonte König, Einkaufsgenossenschaften seien als Unternehmungen auf die Stufe des Großhandels zu stellen. Sie seien nach herrschender Auffassung ebenso wenig wie andere selbständige Unternehmungen etwa Kartelle. Darüber hinaus spreche gegen eine Kartellschließung der Einkaufsgenossenschaften die Tatsache, daß sie den Wettbewerb ihrer Mitglieder untereinander nicht regelten.

Staatssekretär Sonnemann betonte auf der Tagung, daß die Versorgung der Bundesrepublik mit Lebensmitteln jetzt wesentlich besser sei als im abgelassenen Wirtschaftsfall. Allen Preisregelungen zum Trotz seien viel größere Re-

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	4. 7.	5. 7.
Adlerwerke	36	36
AEG	37	37
Brown Bov.	140	140
Daimler	67 1/2	68 1/2
Deggusa	124	124
Fordwerke	88	88
Siemens St. A.	102 1/2	102 1/2
Siemens Vag. A.	97	90 1/2
Zellstoff Waldhof	69	68
NSU	140	140
Deutsche Bank	58	57 1/2
Dt. Effekt. B.	28	28
Dresdner Bank	60	60
Frankl. Hypothekbank	41 1/2	41

Zürcher Notendirektorkurse 4. 7. 5. 7.

New-York (1 Dollar)	4,30 1/2	— 4,30 1/2
London (1 Pfd.)	11,08	— 11,09
Paris (100 Fr.)	1,07 1/2	— 1,08
Brüssel (100 Belg. fr.)	8,02	— 8,05
Mailand (100 Lire)	0,67 1/2	— 0,67 1/2
Deutschland (100 DM)	93,25	— 93,25
Wien (100 Sch.)	15,27	— 15,27
Stockholm	76,00	— 75,75
Amsterdam	106 1/2	— 106,25
Dänemark	61,00	— 60,00
Norwegen	55,00	— 54,50
Spermark	57 1/2	— 57 1/2
Spermark New York	13,27 1/2	— 13,33

Berlin, den 4. 7. 52: Wechselstuben Umrechnungskurs 100 DM (West) = 407,50 DM (Ost)
100 DM (Ost) = 26,06 DM (West)

Rheinwasserstand am 5. 7.: Konstanz 405 (-1)

Rheinfelden	(-)	Breisach	222 (+0)
Sträßburg	297 (+7)	Maxau	440 (-6)
Mannheim	304 (-2)	Caub	203 (+2)



Montag nach anfänglich starker Erwärmung Zunahme der Bewölkung und von Südwesten her aufkommende Gewitterneigung. Schwül, Wind veränderlich und meist schwach. Dienstag leicht gewittrig, weiterhin schwül und warm.

Barometerstand: Veränderlich-schön.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +25°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlich Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schönbrenner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 13

Zwangsvorsteigerung

Am Mittwoch, den 9. Juli 1952 vormittags 9 Uhr werde ich in Ettligenweiler, Treffpunkt 8.30 Uhr am Ortsausgang nach Sulzbach gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 PKW, Fiat
 - 1 Doppelabblängsli mit Motor
 - 1 Spritzkabinenanlage mit 2 Absaugmotoren und 5 Spritzkabinen.
- Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Ettligen, 5. Juli 1952 Husel, Gerichtsvollzieher

gegen Kopfschmerz: PETRIN



Kein Fußschweiß mehr:

„Ich litt an Schweißfüßen und an Ekzemen zwischen den Zehen. Klosterfrau Aktiv-Puder hat mir geholfen: Ekzeme und Geruch sind verschwunden!“ So schreibt Herr R. Baltus sen., Essen-West, Drumannstr. 6. Unzählige können das Gleiche berichten: Aktiv-Puder, verblühend auflockend, geruchsbindend und wundheilend, ist das fortschrittliche Mittel gegen Körper- und Fußschweiß, gegen nässende Ekzeme. Jetzt sollte jeder Aktiv-Puder täglich anwenden! Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven.

Sämtliche Klosterfrau-Artikel sicher zu haben bei Marktdrogerie Robert Raf, Ettligen

Heute entschließ nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, Mutter, Tante und Schwägerin

Frau Hermine Klein

geb. Kappel im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Klein
Lothar Ochs und Frau Hermine geb. Klein

Ettligen/Spinnerei, den 4. Juni 1952
Beerdigung am Montag, den 7. Juli 1952 um 17 Uhr

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 37 487